

Riesaer Tageblatt

Drahtauschrift
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postgeschäftsstelle:
Dresden 1580.
Großstraße:
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsstaatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliche Blatt.

Nr. 239.

Dienstag, 11. Oktober 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und tabellarischer Taxe 50% Aufschlag, feste Taxe. Bevilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäumt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsart: Riesa. Aktifitäts Unterhaltungsbelag „Erzähler an der Elbe“. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Weiterleitung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftssitz: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Verfassungsstreit vor dem Staatsgerichtshof.

Tagung der kleineren Landgemeinden. — 60. Sächsischer Gemeindebeamtentag.

Leipzig. Für die Kleinstparteien erhielt gestern zu-

Ministerialdirektor Dr. Brecht

das Wort zur Erörterung der Vorgänge vom 20. Juli. Er

sah u. a. folgendes aus: Seit den Septemberwahlen 1930 besteht eine eigenartige Krise im deutschen Parlamentsleben; nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich und in anderen Ländern. Wie jede Krise im Parlamentsleben ist es zunächst eine Krise des Parlamentarismus. Die besondere Krise des deutschen Parlamentarismus ist auf die großen steigenden Wahlrезультатen der NSDAP zurückzuführen. Nach parlamentarischen Regeln war es an sich erwünscht, die NSDAP an die Regierung zu lassen; nicht nur aus Gründen der Ritterlichkeit, sondern, weil in den Zwang zur Verantwortung der tiefen Sinn des parlamentarischen Systems liegt. Aber es bestand erster Zweifel an der legalen Ausübung der Macht durch die NSDAP, die selbst verlangte, alles oder nichts. Das Problem, ob man unter diesen Umständen der NSDAP, die staatliche Macht in die Hand geben kann, ist seit zwei Jahren und noch heute das große Problem der inneren Politik. Eine Mehrheit hat die NSDAP mehr im preußischen Landtag noch im Reichstag. Bisher haben alle verantwortlichen Stellen es abgelehnt, der NSDAP, als Minderheit die entscheidende staatliche Macht in die Hand zu geben; das haben abgelehnt der Herr Reichspräsident und der Reichskanzler Brüning vom September 1930 bis Mai 1932, der preußische Landtag vom Frühjahr 1932 bis heute, der Herr Reichspräsident und Reichskanzler von Papen Mitte August und nochmals Ende August. Die Ablehnung von Papens ging so weit, dass er ernste Verluste von Zentrum und NSDAP, zu einer parlamentarischen Wahl zu gelangen, politisch durchkreuzte. In diesem verhältnismäßig gleichmäßigen Ablauf hat es eine Episode gegeben: Die Führung von Papen-Hitler. Diese dauerte vom 1. Juni bis 18. August. Sie begann mit einem Vertrag. Die NSDAP verlor der Regierung Papen als Präsidialministerrat die Unterstützung und zwar ohne nationalsozialistische Beteiligung und für die ganze Dauer des Kabinetts. Dieses Verbrechen gaben die Nationalsozialisten natürlich nur gegen bestimmte Sicherungen ab. Diese waren u. a. Aufhebung des Uniformverbotes, Wiedererlaubnis der verbotenen Sturmabteilungen, Befreiung der leibigen preußischen Regierung, insbesondere der Leitung der Polizei. Am 14. Juni erfolgte darauf die vertragliche Aufhebung des Uniformverbotes und des Verbotes der Sturmabteilungen. Am 28. Juni wurde den Ländern verboten, etwas Nechtes für sich allein zu machen. Sobald kam die Ankündigung direktor Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und dem natio. Landtagspräsidenten Kroll, um eine Rechtsregierung in Preußen zu stande zu bringen und schließlich am 20. Juli die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen. Am 18. August folgte dann die Entzweiung mit der NSDAP.

Dr. Brecht schilderte dann die Bedeutung der Episode Papen-Hitler vom politischen Standpunkt und vom Standpunkt der Länder. In diesem Zusammenhang vertrat Dr. Brecht auf die fürstlich verdeckte Statistik der Todesopfer. Der Kauf- und Zusammenhang der ganzen Ereignisse liege klar zutage: Die Aufhebung des Uniformverbotes und die Steigerung der Unruhen, die darauf einfingen und ebenso der Zusammenhang zwischen den Abmachungen bei der Einsetzung der Regierung von Papen und ihrer Unterstützung durch die Rats-Soz. auf der einen Seite und das Vorgehen gegen die preußische Regierung auf der anderen Seite. Es liege ihm fern, politische Angriffe gegen die Reichsregierung zu richten. Es handele sich nur um die rechtliche Zulässigkeit der Maßnahmen. In dem Kampf gegen verbrecherische Körperschaften, die aus dem Lager der äußersten Rechten kamen, habe es zwei Möglichkeiten gegeben: die kriminelle Bekämpfung und den politischen Verlust, die psychologischen Grundlagen zu ändern, aus denen heraus die Verstöße begangen wurden. In den Kreisen des Reichskanzlers von Papen habe man offenbar den zweiten Weg gehen wollen, um so den Aufbau willen der nationalsozialistischen Bewegung zu betonen und zu stärken. Aber dabei hätte er die Grenzen der Versöhnung wahren müssen, und das sei bei der Absehung der preußischen Regierung nicht geschehen.

Dr. Brecht geht dann ausführlich auf die Vorwürfe ein, die die Reichsregierung als Grundlage ihres Vorgehens gegen Preußen erhoben habe. In der Besprechung vom 20. Juli in der Reichskanzlei, als Braun und Seeling für abgesetzt erklärt wurden, hätten die Vertreter des Reiches auch wiederholt Fragen nach den einzelnen tatsächlichen Gründen lediglich mit einem Schielzucken beantwortet.

Nach einer längeren Mittagspause wollte Dr. Brecht seine Ausführungen abschließen mit einem Überblick über die Personalpolitik der kommissarischen Regierung, weil er evtl. noch eine einstweilige Verfügung beantragen wollte, während der Dauer des Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof keine neuen Beamtenennnungen zu zulassen.

Der Vorsitzende erwiderte jedoch, diese Frage stehe jetzt noch nicht zur Verhandlung.

Was die Reichsregierung auf die Lage zu erwidern hat, legte nunmehr Ministerialdirektor Dr. Gottheiner dar. Nach Aussicht der Reichsregierung waren die blutigen Ereignisse besonders im Osten des Reiches schon lange vor dem 20. Juli zu einem wesentlichen Teil auf die völlig einseitige Behandlung zurückzuführen, die man der ständig wachsenden nationalsozialistischen Bewegung habe angedeihen lassen. Die Reichsregierung wolle nun aber einem Bürgerkrieg vorbeugen. Unrichtig sei es, dass zwischen Reichsregierung und NSDAP, irgendeine Vereinbarung über die Befestigung der Preußenregierung getroffen worden sei. Bei den Polizeimassnahmen in Ohlau und Altona h. B. hätten sowohl die Exekutivbeamten ihre Pflicht getan, nicht aber die verantwortlichen Leiter. So habe der Polizeipräsident in Altona nicht verhindert Dienst setzen, sondern sich vertreten lassen. Die Kommunisten hätten vermuten können, dass die damalige preußische Regierung aus parlamentarisch-taktischen wie aus anderen Gründen gegen sie nicht entschieden vorgehen werde, sondern sich die Möglichkeit einer gemeinsamen Front mit ihnen gegen den Nationalsozialismus offen halte. Die Gleichstellung von Nationalsozialisten und Kommunisten durch die Preußenregierung könne die Reichsregierung nicht als berechtigt anerkennen. Ortssturz habe sogar von einer Einheitsfront mit den Kommunisten geprägt und eine Reihe von Organisationen seiner Partei, sogar auch kommunistische Organisationen mit Waffen versehen. Als der Vorwärts wegen Belästigung der Reichsregierung verboten worden sei, habe Seeling ihm nach dem Wiedererheben einen Befreiungssatzartikel gewidmet. Bald darauf habe Seeling in einer Versammlung ausgerufen: „Jagen wir am 21. Juli die Regierung v. Papen und ihre nationalsozialistischen Helferhölzer davon!“ Gleichzeitig habe die Reichsregierung Kenntnis von geheimen Verhandlungen zwischen dem preußischen Innensenatorium und kommunistischen Führern erhalten. Unter diesen Umständen sei die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli der einzige Weg zur raschen Befriedung des größten deutschen Landes gewesen. Der Reichskommissar habe mit den preußischen Ministern zusammenarbeiten wollen, das sei aber daran gehindert, dass diese sich nicht dazu bereit erklärt. Die ihres Amtes entbundenen Minister hätten ihre vollen Bezüge weiter befolgen, worauf Ministerpräsident Braun besonderen Wert gelegt habe.

Bei dieser Ausführung des Vertreters des Reiches sprang Dr. Brecht erregt auf, der Vorsitzende ließ jedoch eine sofortige Auseinandersetzung nicht zu.

Zum Schluss erklärte Ministerialdirektor Gottheiner noch Mitte Juni habe Seeling selbst erklärt: die Einsetzung eines Reichskommissars werde sich nicht vermeiden lassen.

Der Vorsitzende knüpfte an diese Rede eine bedauernde Bemerkung darüber, dass die Gehaltsfrage in die Debatte gezogen worden sei.

Reichskanzler v. Papen und Hitler als Zeugen?

Der Prosekt-Vertreter der Sozialdemokratischen Landespartei, Professor Heller-Krautau a. M., verlangte die Vorlegung der Briebe, in denen sich Ministerpräsident Braun betriebig über die Gehaltsregelung ausgesprochen haben soll und beantragte, den Reichskanzler v. Papen, Adolf Hitler und das Mitglied des Herrenklubs v. Gleichen als Zeugen darüber zu hören, dass sich die Reichsregierung bei ihrem Vorgehen gegen Preußen nicht nur auf Art. 48 gestützt habe, sondern das Abmachungen mit der NSDAP bestanden hätten, die dieses Vorgehen erforderlich.

Als Vertreter der Reichsregierung beschäftigte sich dann Professor Schmidt mit der Frage der Legalität von Parteien. Darüber könne es natürlich verschiedene Auffassungen geben. Eine Divergenz in dieser Frage zwischen dem Reich und dem größten Lande Preußen dürfe es aber nicht geben in einer Bürgerkriegslage. Die Führung müsse in diesen Dingen beim Reich liegen.

Dr. Brecht teilte mit, die preußischen Vertreter hätten den Oberreichsanwalt Obermann als Zeugen dafür ge- laden, dass das Material, das die Staatsfeindlichkeit der Kommunisten darstellt, im wesentlichen von der preußischen Staatsregierung gefertigt sei. Am übrigen habe das Reich in der Beurteilung der Legalität doch auch sehr geschwankt.

Die heute neu aufgestellte Behauptung, dass Seeling selbst die Bestellung des Reichskommissars gefordert habe, bestreitet Dr. Brecht als völlig unglaublich. Am übrigen hätten die preußischen Minister nicht die Zusammenarbeit mit dem Reichskommissar abgelehnt, sondern nur die Art der Einladung zu einer „Sitzung der Staatsregierung“. Dr. Brecht bezieht auch die Frage des Vorsitzenden, ob die preußischen Minister tatsächlich zur Zusammenarbeit bereit gewesen wären. Darauf erwiderte Dr. Gottheiner, man habe für die Einladung nur ein altes Formular benutzt, über den Charakter der Einladung habe kein Zweifel stehen können.

Der Vertreter der Zentrumspartei Professor Petersen erklärte, derstellvertretende Ministerpräsident Hirte habe ihm persönlich gesagt, er hätte keinesfalls grundlegende Verhandlungen mit dem Reichskanzler abgelehnt, sondern nur die Form der Einladung, als ob die Einladung von einem Ministerpräsidenten ausgegangen wäre.

Ministerialdirektor Bödt bezeichnete als die wichtigste Tatfrage der heutigen Verhandlung die konkrete Behauptung, dass Seeling im Juni dieses Jahres selbst die Einlegung eines Reichskommissars verlangt haben solle; er könne aber einen konkreten Gegenbeweis erbringen. Dr. Bödt verfasste ein Dokument, das Seeling am 6. Juli unterzeichnete und worin er sich grundsätzlich über die Frage des Reichskommissars für Preußen darüber, dass die Einlegung eines Reichskommissars in Preußen nach Artikel 48 der Verfassung nicht zu rechtfertigen sei. Die Behauptung der Reichsvertreter sei demnach zwar neu, aber unrichtig.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: Ich muß erklären, dass ich meine Behauptung aufrechterhalte. Vorgänge im Innern des Ministeriums sind nicht so bedeutungsvoll wie nach außen abgegebene Erklärungen. So hat Seeling auch am 20. Juli erklärt, er werde nur der Gewalt weichen. Aber er hat nachher mit Vertretern der kommissarischen Regierung das Maß der Anwendung der Gewalt vereinbart. (Unruhe bei den preußischen Vertretern.)

Ministerialdirektor Dr. Brecht meint, es wäre am zweckmäßigsten, schon am Dienstag den Minister Seeling und Freiherrn von Gapi zu dieser Angelegenheit zu hören. Auf seine Bitte fragt dann der Vorsitzende den Vertreter des Reichs, ob es sich nicht vielleicht um eine Unterhaltung über irgendwelche anderen Reichskommissare auf einem speziellen Gebiet gehandelt haben könnte. Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass es sich bei der Unterredung um die Einlegung eines politischen Reichskommissars gehandelt habe.

Die weitere Aussprache ergibt schließlich, dass der Gedanke zwischen Preußen und dem Reich einmal behandelt wurde, ob man nicht den Zustand befestigen könne, dass im Norddeutschland in verschiedenen angrenzenden Ländern die Polizei einmal von einem sozialdemokratischen und einmal von einem nationalsozialistischen Minister geführt werde. Da könnte der Gedanke der Einlegung eines Polizeikommissars für Norddeutschland einmal erwogen worden sein.

Noch mehr als liebenswürdiger Verhandlung wurde die Verhandlung auf Dienstag vertragt.

2. Verhandlungstag.

Leipzig. (Kunstspur) Das Interesse der Deutschen Gesellschaft an dem Streitverfahren zwischen Preußen und dem deutschen Reich befindet sich auch heute durch den starken Andrang von Publikum und Presse. Auch in der heutigen Verhandlung sah sich Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke veranlasst, die Verhandlungspartien zu bitten, persönliche Momente aus der Debatte zu lassen.

Ministerialdirektor Dr. Brecht gab bei Verhandlungsbeginn eine Erklärung ab, in der er betonte, die preußischen Minister (außer dem abberufenen Ministerpräsidenten Braun und Innenminister Seeling) würden es im Interesse des Landes nicht abgelehnt haben, mit dem Reichskommissar, jeder für sein Amt, ebenso zusammen zu arbeiten, wie es jetzt die Staatssekretäre tun, wenn auch unter Aufrechterhaltung ihrer Rechtsverwahrung. In diesem Sinne hätten sich mehrere Minister bereits in der Debatte des 20. Juli neukonstituiert.

Ministerialdirektor Brecht erklärte namens des Ministerpräsidenten, dass die Behauptung, Ministerpräsident Braun habe sich dadurch bestreitigt erklärt, dass sein Gehalt voll weitergezahlt wurde, unwahr ist.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner meint gegenüber den Ausführungen Dr. Brechts über die Bereitschaft der Minister zur Mitarbeit mit dem Reichskommissar, dass die Darlegungen sehr eine völlige Klärung im Sinne einer Belebung der gestrigen Frage des Vorsitzenden bedeuten könnten; denn Herr Brecht habe nur von der Bereitwilligkeit der Minister für die einzelnen Rechtsfälle gesprochen, was ungenügend wäre. Was die Gehaltszahlungen anlangt, so habe ich, betont Dr. Gottheiner, gestern erklärt, der preußische Ministerpräsident hat alsbald nach der Eröffnung, dass er von der Ausübung der Obliegenheiten seines Amtes entbunden sei, eine Feststellung nach der Richtung treffen lassen, wie es denn nun mit seinem Gehalt wäre. Da diese diese Anfrage auf Veranlassung der Rechtsvertretung des Ministerpräsidenten erging, war mir nicht bekannt. Wir wurde mitgeteilt, dass der Ministerpräsident sich dem Büro des Staatskanzlers gegenüber lehr bestreitigt darüber ausgesprochen habe, dass das Gehalt voll gesetzt würde.

Rechtsgerichtspräsident Dr. Bumke betonte, er sei überzeugt, dass es Ministerialdirektor Gottheiner ferngelegen habe, Andeutungen zu machen, als sei die Gehaltsfrage für den Ministerpräsidenten Braun das einzige wesentliche an-

der ganzen Sache, und daß auch er der Meinung sei, daß bei einer Persönlichkeit wie dem Ministerpräsidenten Braun eine derartige Unterstellung nicht am Platze wäre. (Ministerialdirektor Gottheiner nicht befragt.)

Präsident Dr. Bumke bemerkte weiter, zu den verschiedenen Begegnungenen, dem Staatsgerichtshof fehle, auch wenn er noch so souverän sei, die progesetzliche Rechtmäßigkeit Parteien, wie z. B. den Minister Seewering, den Reichskanzler von Papen, als Zeugen zu vernehmen. Was die Begegnungenen zwischen der Regierung von Papen und den Nationalsozialisten betreffe, scheine es kaum befriedbar zu sein, daß Einigkeit zwischen der Regierung von Papen und den Nationalsozialisten darin bestand, daß mit der preußischen Regierung Schluß gemacht werden müsse. Er zweifle daran, ob eine Begegnung in diesem Punkte weiterführen würde. Dies würde nur dann der Fall sein, wenn die Behauptungen, über die die Zeugen vernommen werden sollen, in sehr präziser Form vorgebracht werden.

Prof. Dr. Heller, der Vertreter der Sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtags, präzisierte das Gewebehema für die Begegnung in dahin, daß von vornherein die Regierung von Papen mit der NSDAP Abmachungen über die Befreiung der preußischen Regierung getroffen habe. Mit der Ladung maßgebender Mitbewerber für die Begegnung in dahin, daß von einer unabhängigen und unparteiischen Regierung, die nur die Bürgerkriegssituation bekämpft hätte, gar keine Rede sein könnte, daß vielmehr sehr starke parteipolitische Abmachungen bestanden.

Ministerialdirektor Dr. Badi erklärte, daß die Beziehung der preußischen Regierung nur der Schlüsse eines Blanes sei, der seit 10 Jahren in Kreisen des Reichsministeriums besprochen worden sei und der auch Lieblingsplan des Generals von Schleicher war, nämlich den Nationalsozialisten Reichspreußen mit Hilfe des Artikels 48 zu beseitigen.

Der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialdirektor Gottheiner, erklärte dann u. a.: Ich habe bereits gestern gefaßt, daß die Reichsregierung durch seinerlei Abschaffungen oder Abkommen zu einem Entschluss gegen Preußen sich verpflichtet hatte. Ich muß heute nochmals namens der Reichsregierung erklären, daß sie sich in freier und verantwortungsbewusster Entscheidung zu dem entschlossen hat, was am 20. Juli gegeben ist. Die Entwicklung ging dahin und zwar eben deswegen, weil wir uns tatsächlich in einer Bürgerkriegslage und in einer Konfliktlage befinden haben. Der Entschluß der Reichsregierung wurde bekräftigt, als Minister Seewering in den Tennisräumen in Berlin austrat: „Gagen wir die Reichsregierung davon!“ Insbesondere waren aber für die Entscheidung der Reichsregierung die unanständlichen Ereignisse in Altona am 17. Juli maßgebend. Ich muß mit aller Energie gegen die Unterstellung protestieren, als ob nicht die Erwähnung der Schaffung von Ruhe und Ordnung für die Reichsregierung in entscheidendem Umfang maßgebend gewesen wäre.

Erklärung Gottheiners vor dem Staatsgerichtshof.

(Leipzig, Schauspielhaus.) Am Auftrag der Reichsregierung gab Ministerialdirektor Dr. Gottheiner mit ausdrücklicher Zustimmung des Reichskanzlers folgende Erklärung in der heutigen Verhandlung des Staatsgerichtshofes ab:

„Eine Vereinbarung des Reichskanzlers mit Hitler über ein Vorhaben gegen Preußen ist nicht getroffen. Verhandlungen darüber haben zwischen ihnen nicht stattgefunden. Auch die Aufhebung des Uniformverbotes, die Wiederzulassung der SA-Truppen und die Wiedergewährung politischer Freiheiten waren nicht Gegenstand von Vereinbarungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler, gehörten vielmehr von vornherein zum Programm der Reichsregierung, die von sich aus entschlossen war, aus Gründen der Gerechtigkeit Ausnahmesbestimmungen gegen die Nationalsozialisten zu beseitigen.“

(Die Verhandlungen dauern noch an.)

Dertliches und Sächsisches.

Nicla, den 11. Oktober 1932.

— Metternichvorlesung für den 12. Oktober 1932
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Weit schwache Winde aus Süd bis West, veränderlich, an-
nächt vorwiegend stärker bemüht, östlich Nebel, Tempera-
turen wenig verändert, zeitweise leichte Niederschläge.

— Daten für den 12. Oktober 1932. Sonnen-
aufgang 6.18 Uhr. Sonnenuntergang 17.14 Uhr. Mond-
aufgang 16.27 Uhr. Monduntergang 3.50 Uhr.

322 n. Chr.: Der griechische Redner Demosthenes auf
Makaria gest. (geb. 384).

1492: Columbus entdeckt Amerika; er landet auf
Guantanamo (Westindien).

1855: Der Dirigent Arthur Nikisch in Szent-Mihály
geb. (gest. 1922).

1896: Der Komponist Anton Bruckner in Wien gest.
(geb. 1824).

1924: Das Segelboot Luitpold U. 126 verläßt Fried-
richshafen zur ersten Fahrt nach Amerika.

Personenstandsauflnahme 1932.

Die Listen müssen bis zum 20. Oktober abgegeben sein.

Den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern sind zum Zwecke der vom Reichsfinanzministerium angeordneten Personenstandsauflnahme Haus- und Haushaltungslisten und Betriebsblätter zugestellt worden. Das Röhre ist aus einer amtlichen Bekanntmachung in der gestrigen Tageblatt-Ausgabe an erscheinen, worauf die Hausbesitzer und deren Stellvertreter und ganz besonders die Gewerbetreibenden aufmerksam gemacht seien. Für jeden Gewerbetreibenden, jede gewerbliche Niederlassung und Arbeitsstätte sowie jedes Büro ist das Betriebsblatt dort auszufertigen, wo sich die Betriebsstätte befindet. Wohnt der Inhaber der Betriebsstätte mit im Grundstück, so hat er außer dem Betriebsblatt auch Spalte 12 der Haushaltungsliste mit auszufüllen. Auch Behörden, Verwaltungen, öffentliche Betriebe, gleichgültig, ob es sich um Erwerbsbetriebe oder Hoheitsverwaltungen handelt, und Angehörige der freien Berufe (Rechtsanwälte, Aerzte usw.) sowie Gewerbetreibende, die keine besonderen Gewerberäume inne haben (z. B. Handelsvertreter, selbständige Provinziersiedlungen, Straßenhändler, Handgewerbetreibende usw.) sind zur Ausfüllung des Betriebsblätters verpflichtet. Wegen der mit der Personenstandsauflnahme verbundenen umfangreichen Arbeiten für die Auszeichnung der Bürgermeister müssen die Haus- und Haushaltungslisten und Betriebsblätter unter allen Umständen bis zum 20. Oktober 1932 an das Steueramt abgegeben werden. Wer diesen Termin nicht einhält, hat festeinfällige Wohnung mit Strafandrohung zu gewärtigen.

— Eine Liebesaffäre mit blutigem Ausgang hat sich heute früh im Stadtteil Gröba abgespielt. In der 6. Stunde verlor der 23-jährige Arbeiter Paul Gröger aus Niels an seiner bisherigen Geliebten, der gleichaltrigen lebigen Dorf Mutter, einen Kopfversuch. Er hatte das Mädchen, welches das Freundschaftsverhältnis mit ihm gehabt hatte, an der Wohnungshaustür aufgelauert zu der Zeit, um welche die Mutter täglich den Weg zu ihrer Arbeitsstätte anzutreten pflegte. Gröger hat das Mädchen zunächst zu Boden geworfen und einen Schuh abgegeben. Da der Schuh aber glücklicherweise kein Ziel verschloß, hat der Wüstling seinem Opfer erhebliche Schnittwunden am Hals, im Gesicht und an den Händen beigebracht, so daß die Verletzte dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Wie verlautet, sollen aber die Verletzungen nicht lebensgefährlich sein. — Der Täter hat sich später dem Kriminalposten in Oschatz gestellt, wo selbst seine Festnahme erfolgte.

— Unfall. Gestern nachmittag verunglückte auf der Hauptstraße, am Verwaltungsgebäude der Sparkasse, Frau A. von hier dadurch schwer, daß sie von einem Kampfanfall betroffen wurde und vom Rad flog, wodurch die bedauernswerte Frau eine Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen davongetragen hat, die sie leicht Überführung nach dem Krankenhaus notwendig machen.

— Betriebsunfall. Am Sonnabend ereignete sich in der Baumwollspinnerei Hammer in der Stadtteil Gröba in den Morgenstunden ein Betriebsunfall. Der 28-jährige Arbeiter Staroste wurde beim Einschleben von Schnuten an der Drosselmaschine von den Trommeln erfaßt und dadurch schwer verletzt. Nach der ersten Hilfeleistung wurde er mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus transportiert.

— Polizeibericht. In der Nacht zum 9. 10. 32 ist aus dem Hof der Schankwirtschaft „Zur Brauerei“ in Höderau ein Herrentaferrad, Marke „Eto“, mit schwarzem Rahmen, englischem Lenker und gelben Felgen mit grauer Halbballonbereifung, gestohlen worden. — Sachdienliche Angaben werden vom Gendarmerieposten Höderau oder von jedem Polizeibeamten entgegengenommen.

— Capitol-Gaskspiel des Stadttheaters Döbeln. Mittwoch, den 12. Oktober. „Die Gardas fürstin“. Operette in 3 Akten von Emmerich Kálmán. Der Komponist, der in jüngster Zeit seinen Geburtstag feiert, berichtet die Operettenspielpläne aller Bühnen. Seine fröhlichen und angenehm leise ins Ohr gehenden Melodien müssen sich überall zahlreiche Freunde zu erwerben, werden sie gern gehört, geliebt und gelungen. Kálmán's Musik tragt bekanntlich ein durchaus eigenes Gepräge, in an der Eigennatur der Instrumentation, Tonsetzung und Melodienführung leicht zu erkennen. Das Temperament seiner ungarnischen Nationalität in seinem Schaffen eignet, dessen glückliche Weisen einen unfehlbaren Zauber auf die Zuhörer ausüben. Die „Gardas fürstin“ wurde zu einem seiner erfolgreichsten Werke. Der Text kommt von Leo Walter Stein, der sich als Büchnerdichter und Lustspieldichter gleichfalls einen Namen gemacht hat. Im Verlauf mit Bela Bendek erinnert er die liebenswürdige Handlung, zu der Kálmán seine melodischen Weisen erklungen ließ.

— Die Leipziger Theater kommen wieder nach Riesa. Bis aus dem Interanteile erreichlich ist es dem Verein Deutsche Bühne gelungen, wieder den Leipziger Theater nach Riesa zu verfrachten. Die besten Künstler, die noch vom vorigen Jahre in bester Erinnerung sind, werden sich am 18. Oktober abends erneut vorstellen und den Mitgliedern und Gästen einen angenehmen Abend bringen. — Das berühmte Rundfunkorchester, Görlitz-Leipzig, hat das Konzert und auch die Tanzmusik übernommen. Der Vorlauf hat begonnen und es wird empfohlen, sich rechtzeitig Karten zu beschaffen.

— Gründungsfeier im DöB. Am vergangenen Sonnabend beginnt die helle Ortsgemeinde des Deutschen Nationalen Handlungsschiffen-Verbandes im Hotel „Deutsches Haus“ die Feier des 35-jährigen Bestehens. Mit Rücksicht auf die große Notzeit und die erhebliche Zahl fehlender Kollegen, wurde von einer größeren Versammlung abgestimmt. Der Abend wurde eingeleitet mit einem Musikkstück, welches die eigene Musikkapelle in sicherer und animierender Weise spielte. Darauf begrüßte der 1. Vorsitzende die Erstgenannten und führte hinaus, daß sich die Kaufmannsgehilfen jetzt in einer Kampfformation befinden, denn es geht um die Erhaltung der sozialen Errungenchaften. Herr Kreisvorsteher Münnich-Dresden begrüßte die Ortsgemeinde und sagte, daß es bei der Gründung des Verbands ganz andere Zeiten waren. Damals gab es ein festzugsamtiges Reich und keine sozialen Grundbegriffe. Heute bestehen wir soziale Grundlagen und es fehlt ein geeignetes deutsches Reich. 23 junge Leute, von denen der älteste noch nicht 25 Jahre alt war, gründeten im Jahre 1897 einen neuen Verband, den heutigen DöB. Sie ahnten wohl nicht, daß sich der DöB so entwickelt und bei der Schaffung von Gesetzen, wie Sonntagsruhe, Ladenchluss, Kaufmannsgerichte, Kündigungsvorschriften, Fortfall der Konkurrenzlast usw. zum Wohl der Kaufmannsgehilfen maßgebend mit beteiligt sein werde. Daneben hat sich der Verband noch eigene Einrichtungen geschaffen: Stellenvermittlung, Stellenlosenunterstützung, Berufskrankenkasse, Bildungsseinrichtungen, drei fremdsprachige Kaufmannsschulen in London, Barcelona und Paris, Sparkasse, Alterver sicherung und alle sonstigen Verbindungsarten. — Vier Kollegen wurden vom Kreisvorsteher für 35-jährige Mitgliedschaft mit dem Ehrenbrief ausgezeichnet. — Weitere Kollegen, die früher Vertrauensmann gewesen sind, kennzeichneten das Leben und Auftreten der heutigen Ortsgemeinde und die in mühevoller Arbeit geschaffenen Einrichtungen und Fortschritte. — Abwechselnd sprach die Musikkapelle sehr gute Musikkästen, die durch reichen Beifall belohnt wurden. Der herrlich verlaufenen Abend klang aus mit dem Verbandslied: „Steht fest zusammen, wankt nicht!“

— Handwerksführertagung. Unter Leitung des Obermeisters Kaiser-Dresden veranstaltete der Handelsausschuß des sächsischen Handwerks am Sonntag hier eine Tagung von Führern und Vertretern der Landes-Handwerkserinnerungen. Sonditus Dr. Kunze sprach über die wichtigsten Bestimmungen des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung, soweit sie sich auf das Handwerk beziehen. Das Programm der Reichsregierung stellt endlich eine vernierbare Basis für die Anwendung der Wirtschaft dar. Deshalb habe sich auch der Handelsausschuß des sächsischen Handwerks zur positiven Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Dieses Programm könne man nicht mit Schlagworten abtun. Der Redner schloß mit der Mahnung an die Teilnehmer, sich ernsthaft mit den außerordentlichen Maßnahmen der Reichsregierung zu befassen. Staatsminister a. D. Dr. Weder organisierte die Ausführungen seines Vorgesetzten und forderte die Vertreter des Handwerks auf, einmütig und geschlossen die beabsichtigten Regierungsmaßnahmen in die Tat umzuwandeln.

— Der Reichskanzler sprach im Mundfunk. Reichskanzler von Papens Rede „Vertrauen schafft Arbeit“, die er morgen vormittag auf der bayerischen Industrietafel in München von 11 Uhr 30 bis etwa 12 Uhr 15 hält, wird als Melde sendung des deutschen Rundfunks über alle deutschen Sender verbreitet.

— Eine Winterport-Karte der Reichsbahn. In der Presse war gemeldet worden, daß die Reichsbahn beabsichtige, entsprechend der Sommerurlaubskarte eine Winterport-Karte einzuführen, die in der Zeit vom 15. Januar bis 15. März gelten sollte. Wie hieraus von der Reichsbahn-Gesellschaft mitgeteilt wird, besteht eine solche Absicht nicht. Nach Ablauf der Sommerurlaubskarten Ende Oktober ist lediglich geplant, für das Weihnachtsfest ein Festtagss-Nüchternkarten mit verlängelter Gültigkeitsdauer auszugeben, wie sie sich schon Ostern und Pfingsten außerordentlich bewährt haben.

— Ein neues Heim für halbe Kräfte. Die Zentrale für Jugendfürsorge konnte soeben in Dresden ein neues Heim für halbe Kräfte einweihen. In der mannigfaltigen Jugendarbeitsgemeinschaft, die die Zentrale leistet, tritt immer wieder die Notwendigkeit auf, junge Menschen, die an Körper und Geist halbe Kräfte sind, durch charakterliche Beeindruckung so weit zu erziehen, daß siefähig werden, eine Aufgabe im Leben zu übernehmen und zu erfüllen. Das Heim, das die Zentrale bisher bejaht, konnte diesen Aufgaben nur schwer gerecht werden. Deshalb mußte man trotz ungewisser Schwierigkeiten an die Einrichtung eines neuen Heimes verzangen. Dieses bietet 44 schulentlassenen Wädchen die Möglichkeit, unter Anleitung einer hauswirtschaftlichen Lehrerin sich in Hauswirtschaft, Kochen, Schnellern, Weihrauch- und Handfertigkeiten auszubilden. Gegenüber dem alten Heim hat das neue auch einen großen Vorteil, so daß auch Bartenbau und Turnen mit in den Ausbildungsbau eingegliedert werden konnten.

— Weinbauausbildung. Die Weinbauvertriebs- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer hielt am 6. und 7. Okt. in Schloss Hollenknip einen Lehrgang für Weinbereitung und Weinbearbeitung ab, der aus allen Teilen Sachsen sehr stark besucht war. Nach Eröffnung des Lehrganges und der Darbietung des ersten theoretischen Teiles folgte eine gemeinsame Besichtigung der Staatsweinberge, der Rebschulen und der Anstalt. Der Weinbau betrieb zeigt einen ganz hervorragenden Stand der Weine. Der Kellereibetrieb überraschte die Fachleute durch seine außerordentliche Qualität und die schönen Farben der Weine. Die Anstalt hofft, daß der Weinbau Sachsen mit Hilfe der neuesten Fortschrittserscheinungen auch im kommenden Jahre seine aufsteigende Entwicklung fortsetzen wird.

— Dünnschaltzeit und Bruchgabahrt der Eier. Wie die Briefstelle der Landwirtschaftskammer mitteilte, ist die immer häufiger auftretende Dünnschaltzeit der Eier wahrscheinlich eine Folge des starken Frühbrids der Hühner zu höchster Leistung. Eine entsprechend größere Ration als bei der Rüttelung erscheint notwendig, um den erhöhten Kalorienbedarf der Tiere zu befriedigen. Erforderlich ist hierzu eine 2-prozentige Beigabe von gewöhnlichem Rüttelfutter zum Trocken- oder Weißfutter. Auch empfiehlt sich das regelmäßige Verfüttern von getrockneten, fein geschnittenen Eierchen, besonders für kleine Betriebe. Auch Vergrauen von Knochenrost wirken in dieser Hinsicht günstig.

— Streichla. Einheitliche in rechtselbischen Orten. Die Einheitlichkeit wollen kein Ende nehmen. Kein Tag verebt, ohne daß nicht hier und da die Herren von der Gindrecker Kunst eine Wattolette geben. Diesmal sind es die Dörfer Göblitz, Bischewitz und Jacobsthal, die von Döbeln heimgezogen werden. Am der Nacht zum Freitag wurden in Bischewitz gleich zwei Einbrüchen gestopft und zwar hatten es die Diebe auf die Minenfeste von Sandwörden abgesehen, wo sie reiche Beute witterten. Sie ließen es sich auch nicht verbauen, im Schweiße ihres Angesichts auf etwas ungewöhnlichem Weise in die Grundstücke einzudringen. Teils wüteten sie Eisenstäbe aus dem Fenster, teils brachen sie ein aus dem Stück Sandstein heraus, um ihren edlen Körper durch die freigezwungene Öffnung hindurchzutun. Das Grobding ihrer nächtlichen Einbrecher war aber verhältnismäßig bescheiden. In einem Hause fanden ihnen 28 Stück Butter, mit „F“ gekennzeichnet, in die Hände, an der anderen Stelle erlangten sie 3 Pflocken Wein und je eine Flasche eingewickelte Wurst und Fleisch. — Am dritten Nachmittag wurde auch ein Händler in Göblitz bestohlen. Getreide und Obst brachte der Einbrecher mit, als ihm nur zu bald die rückende Polizei erreichte. Er wurde von der Gendarmerie ermittelt und steht einer Aburteilung entgegen. — Neuerdings dreiftigt jetzt ein Einbrecher in Jacobsthal am Freitag auf, er steht am helllichten Tage. An der Zeit, als man auf dem Gelände beschäftigt war, betrat er ein landwirtschaftliches Anwesen, angeblich, um Obst zu sammeln, aber sicherlich in der Absicht, um hier ungeahnt auf Raub auszugeben. Natürlich hatte er es genügend orientiert, und da er — wie erwartet — niemand an Hause antraf, verhafte er sich durch den Stall-Eintritt und durchlöste die ganze Wohnung. Ein Gelbbergrat ist ihm hierbei in die Hände gefallen. Darauf suchten er es lediglich auch nur abgelehnt zu haben, denn alles andere ließ er unberührt. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Alter etwa 30 Jahre, machte keinen Eindruck, war bekleidet mit einer braunen Windjacke, blauer Schirmmütze, blauen Hosen und braunen Holzschuhen. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der Gendarmerie Göblitz mitteilen.

— Oschatz. Der Tod im Dienstraum. Am Montag morgen wurde der 42-jährige Apotheker Piskaroff, der in der höchsten Löwen-Apotheke beschäftigt ist, tot in seinem Dienstraum aufgefunden. Er hatte in der vergangenen Nacht dem Nachbarn verlebt. Als der Hausmann ihn gegen 7 Uhr wecken wollte, fand er keinen Eintritt. Durch das offene Fenster konnte man sehen, wie er auf seinem Bett zusammengesunken war. Nach Antritt des sofort herbeigerufenen Arztes liegt Geburtschlag und Erstickungsstod infolge Erbrechens vor. Ein Verdacht auf Selbstmord besteht kein Grund.

— Domstadt. Der Nordostabteilung des Christlichen Vereins Junger Männer hielt sein diesjähriges Herbstfest am 9. Oktober bei Müglitztal statt. Schön am Sonnabend trafen mit verschiedenen Verkehrsmiteln aus Meißen, Grimma, Oelsnitz, Dresden, Rötha und Chemnitz die Teilnehmer im Landkreis Müglitztal ein. Am Sonntagmorgen hielt Herr Warren Otto, Oelsnitz, den Gottesdienst, woran sich das Geländespield anreichte: etwa 400 Mann wirkten dabei mit. Die Sache muß, wie man uns berichtet, einen ähnlich militärischen Anstrich gehabt haben; ein Feuerwehrfahnen fehlte nicht, und Verzehr wurde durch „Quedlinburg“ dargestellt. Die rote Abteilung unter Führung des Sekretärs Nutzloff trug den Sieg davon. Unschätzbar wurden einige mehrspurige Übungen ausgetragen, worauf die meisten der an dem Geländespield Beteiligten den Heimweg antraten.

— Meißen. Schwerer Sturm. Am Sonnabend abend stürzte der Dach des Galionsbretter T. auf seinem Saale von einer Seite auf das Dach und zog sich einen Schadenbruch zu, der seine Überdeckung ins Weiher-Stadt-Wasser zog.

* **Dresden.** Aufgeklärter Diebstahl. — Der Täfer nach drei Jahren gefasst. Im Dezember 1929 verübten Diebe einen Einbruch in das Schmannerwitzer Bauhaus des Leipziger Sondius Schmidt, bei dem den Tätern reiche Beute in die Hände fiel. Der Polizei ist es nun mehr gelungen, zwei Kurzener Einwohner der Täterschaft zu überführen.

* **Dresden.** Auf der Engelsbrücke. Am Montag fahrt in der 9. Stunde ereignete sich auf der Höbelner Straße ein schwerer Unfall. Ein 16 Jahre alter Hochbedarfslehrer, der an einem Grundstück mit Dachausbauarbeiten beschäftigt war, raste von einer 8 Meter hohen Leiter und blieb schwerverletzt liegen. Er wurde einer Klinik zugeliefert. — Am Montag vormittag ließen auf dem Dammtor ein Personauto und ein Lieferwagen zusammen. Dabei wurde ein Straßenpassant von dem Lieferauto erfasst und zu Boden geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht. — Auf der abschließenden Grundstraße in Dresden-Plaußig kam am Montag früh die 26 Jahre alte Arbeitnehmerin Grante aus Radeberg mit ihrem Fahrrad zum Sturz. Sie zog sich schwere innere Verletzungen an, die ihre Überführung ins Karlskrankenhaus nötig machten. — Am Sonntagabend nachmittag verunglückte in den Reichsbahnwerkstätten am Röhrweg ein 15 Jahre alter Maschinenpflüger dadurch, daß er von einer Dampfmaschine auf Boden stürzte. Mit Arm- und Schulterverletzungen mußte er ins Krankenhaus eingeführt werden. — Bei einem Fußballspiel auf einem Sportplatz an der Höbelstraße kam am Sonntag ein aus Rummelskamper Spieler zum Sturz und erlitt einen Beinbruch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Am Sonntag abend wurden in einer Wohnung am Neumarkt drei Frauen durch Noblenoxydose, die einem Zimmerofen entstünden, betäubt. Die von der Feuerwehr angeketteten Wiederbelebungssuks waren von Erfolg.

* **Dresden.** Todesfall. Am Sonntag abend verstarb hier der unbefoltete Stadtrat Oberverwaltungsratspräsident Paul Götsche im 64. Lebensjahr. Götsche war langjährig Führer der demokratischen Stadtverordnetenfraktion und wurde 1930 als Vertreter der Staatspartei in das Ratskollegium gewählt.

* **Dresden.** Militärvereinsjubiläum. Der sächsische Militärverein Feldartillerie Dresden beging am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Der Vorsteher, Weiß, gab in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Die Festrede hielt Generalleutnant a. D. Schubert, der zur Pflege der alten Soldatentraditionen, der Bilderrückbildung, Mannhaftigkeit und Kameradschaft und zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrhaftigkeit im Volle auftrat. Den musikalischen Teil der Feier bestriß das Trompetenkorps des 4. Artillerieregiments. Mit einem Festball schloß die Veranstaltung.

* **Dresden.** Oberst a. D. Goehler gestorben. Wie erst jetzt bekannt gegeben wird, verstarb am vergangenen Donnerstag im Alter von 71 Jahren in Köthenenbroda (bei Dresden) der daz. Oberst a. D. Arthur Goehler. Im Laufe seiner Dienstzeit stand der Verstorbene nach Verlusten des Kadettenkorps bei den Infanterie-Regimentern 102, 104, 189, 177 und 178. 1907 wurde er unter Ernennung zum Kommandeur des Landwehr-Bataufs Döbeln in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und ihm der Charakter des Oberleutnants verliehen. 1918 wurde Goehler zum Kommandeur des neu zu errichtenden Landwehrbezirks Rochlitz ernannt und Ende des selben Jahres unter Vorausgewährung der geleglichen Pension mit Erlaubnis zum Tragen der Uniform des A.-R. 177 von seiner Dienststellung auf sein Geschäft hin entlassen. Infolge Pionierung wurde er am 27. August 1914 mit der Stelle als Bataillons-Kommandeur beim Inf.-Agt. 242 beliebt und am 24. Oktober 1914 schwer verwundet. Nach seiner Wiederherstellung war er Mitte 1915 Kommandeur des Inf.-Batt. Inf.-Agt. 101 und dann Kommandeur des mob. Etappen-Infanteriebataillons 8 bei der Etappeninspektion der A. Abt. C. in Mag. Am 30. November 1918 wurde er aus dem Heeresdienst entlassen, und am 28. August 1920 erhielt er den Charakter als Oberst verliehen. — Mit ihm ist ein wegen seiner hohen Offizierswürde und gewinnenden Liebenswürdigkeit hochgeschätzter Mensch und vorbildlicher Offizier in Krieg und Frieden verblieben.

* **Dresden.** Knochenreste gefunden. Bei Ausgrabungsarbeiten in einem auf der Konradstraße gelegenen Grundstück stieß man auf menschliche Knochenreste. Die Staatsanwaltschaft hat die Erörterungen über die Herkunft derselben aufgenommen.

* **Bautzen.** Ein Motorradunfall vor dem Reichsgericht. Im Oktober 1927 war auf einem öffentlichen Wege in Niederschönau ein Maurer aus Hänichen auf seinem Motorrad zu Fall gekommen und verletzt worden. Für die entstandenen Unkosten nahm er die Gemeinde Niederschönau in Anspruch, da bei der Einebung eines Grabens an der Unfallstelle eine Unebenheit zurückgeblieben sei, die eine Verkehrsgefährdung darstellte. Während das Landgericht Bautzen den Klageanspruch des Verletzten anerkannte, hatte das Oberlandesgericht Dresden die Klage zurückgewiesen. Nunmehr hat dem Bautzener Tageblatt aufschluß über die Revision des verunglückten Maurers das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und zur zulässigen Verhandlung und Entscheidung zurückgewiesen. In der Begründung wird gesagt, daß die Gemeinde Niederschönau ihrer Verpflichtung zur gesteigerten Aufmerksamkeit hinsichtlich der Verkehrssicherheit nicht genügend Beachtung geschenkt habe.

* **Bautzen.** Ein Arbeitslager eingesetzt. Dem Bautzener Tageblatt zufolge hat sich der Stahlhelm gewünscht, die von ihm in Cunnewitz bei Königsbrücke im freiwilligen Arbeitsdienst durchgeföhrten Arbeiten auf Grund der sanitären und hygienischen Verhältnisse in einem Teile der Gemeinde bis auf weiteres zu unterbrechen.

* **Bautzen.** Berurteilter Brandstifter. Die Große Strafkammer des Bautzener Landgerichts verurteilte den Wirtschaftsgehilfen Friedrich August Jung-Sedlitz aus Königswartha wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Fahrverbot. Der Angeklagte hatte am Abend des 3. August ds. J. die Scheune seines Vaters in Königswartha vorzüglich in Brand gesteckt, um sich, wie er angab, an seinem Vater und seinen Brüdern dafür zu rächen, daß er nicht mehr im Hause aufgenommen worden sei. Am 4. August hatte er sich bei Bautzener Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt.

* **Bautzen.** Die Berufungsinstanz urteilte milder. Das Gemeinsame Schöffengericht Bautzen batte am 27. November 1931 den Bauunternehmer Ernst Nagel Hermann aus Hirschfelde wegen fälschlicher Tötung anstelle einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verhandlung lag ein Unfall beim Überbrück eines Schornsteins der Sächsischen Werke in Hirschfelde zugrunde, bei dem der Helfer Martin Hermann, der Bruder des Beschuldigten, und der Polizei-Mag. Richter ums Leben kamen. Dem Angeklagten war vorgeworfen worden, daß bei den Überbrückarbeiten ein Gerüst verwendet worden sei, dessen Holz nicht tragfähig genug war. Hermann batte gegen das Urteil Berufung eingelegt, mit der sich jetzt das Bautzener Landgericht zu beschäftigen hatte. Dieses sprach Hermann kostenfrei, da ihm eine Schuld nicht nachzuweisen war.

* **Bautzen.** Wieder Stadtmobilbusverkehr. Im Mai ds. J. war bekanntlich der Bautzener Stadtmobilbusverkehr eingestellt worden, nachdem es zwischen der Stadt-

Der Besuch des Reichskanzlers in München.

München. (Funkspruch.) Reichskanzler von Papen hatte heute vormittag dem Ministerpräsidenten und dem bayerischen Gesamtministerium im Ministerium des Innern einen Besuch ab.

Ministerpräsident Dr. Held bewilligte den Reichskanzler herzlich zu seinem Besuch in München und fuhr fort:

„Mit dem Besuch bei der bayerischen Staatsregierung verknüpft sich das Besuch des Reichskanzlers, daß man in Berlin in der Reichsregierung unter ihrer Führung die Selbstständigkeit der Länder anerkennt und achtet. Nur so gemeint, gewinnt ein solcher offizieller Besuch des Reichskanzlers Sinn und Bedeutung. Daß wir darüber besonderen Dank wissen, namentlich in den Städten unserer Tage, die ja vor allem der Selbstständigkeit der Länder gegolten haben, ist eine Selbstverständlichkeit. Wir erblicken in dem Besuch des Reichskanzlers das Zeichen, die Fühlung zu übernehmen und zu halten mit den einzelnen Länderregierungen in der Zeit der großen und geistigen wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes. Es kommt darin die Überzeugung zum Ausdruck, daß das gesamte deutsche Volk zusammenstehen muß, wenn es gilt, dieser Not Herr zu werden. Ein zerstörtes Deutschland wird sie niemals meistern können. Außenpolitisch hängt alles von unserer absoluten Einigkeit ab. Nur durch treues Zusammenarbeiten ist das große Ziel zu erreichen, Deutschland an einem wohlauf einzigen und alljährlichen Volk zu machen.“

Reichskanzler von Papen dankte für die freundlichen Worte und erklärte: Mein Besuch soll mehr sein als eine formale Höflichkeit, er soll sein ein Symbol dafür, daß in der Tat gerade jetzt in den vielleicht schwersten Stunden der Nachkriegszeit wie nur dann an den großen gemeinsamen Zielen weiter streiten können, wenn wir die Einigkeit zwischen dem Reich und den Ländern wieder herstellen, wie sie einstens gewesen ist. Sie wissen, daß es von Anbeginn meiner Regierung an mein großes Ziel gewesen ist, mit den Ländern und durch die Länder, deren außerordentliche Wichtigkeit und Bedeutung in kultureller und volk-

verwaltung und dem Fahrunternehmer zu Differenzen gekommen war. Nach einer Übereinkunft des Bautzener Polizeiamtes wird der Stadtmobilbusbetrieb voraussichtlich Anfang November durch einen anderen Unternehmer wieder aufgenommen werden.

Bittau. Tod eines bekannten Industriellen. Gestern früh starb im Alter von 75 Jahren einer der angehörenden Industriellen des bietzke'schen Betriebs, Kommerzienrat Friedrich Wilhelm Wagner in Obersdorf. Er war früher Mitinhaber der Vereinigten Textilwerke Wagner & Mora, aus deren Vorstand er später ausschied. Der Verstorbene war Ehrenbürger der Gemeinde Obersdorf.

* **Leipzig.** Ein „letzter“ Konturs. Die Deutsche Panzerwerfungs-G. m. b. H. in Leipzig C 1 kann nach Ausführungen des Kontursverwalters nicht einmal die bevorstehenden Gläubiger, die ungefähr 118 000 RM. zu fordern haben, voll befrieden, da nur etwa 23 000 RM. verfügbare Aktie vorhanden ist. Die gewöhnlichen Konturgläubiger geben jedenfalls leer aus. Ihre Forderungen betragen 1 083 000 RM., wovon rund 750 000 RM. auf die Bauten entfallen. Die Grundstücke der Gesellschaft sind inzwischen zwangsversteigert worden.

* **Wernigerode.** Von der Kirmes in den Tod. Um benachbarten Steinbach ereignete sich in der Nacht zum Montag ein schwerer Verkehrsunfall, dem der Fleischer Otto Günther aus Sachsen zum Opfer fiel. Günther fuhr von der Kirmes in Schmalzgrube heim und fuhr in Steinbach mit seinem Motorrad gegen einen Strohbaum. Erst einige Stunden später wurde er von einem Radfahrer aufgefunden. Er war aber infolge der erlittenen schweren Verletzungen bereits tot.

* **Crimmitschau.** Todesfall. Am Sonntag verlor hier an den Folgen eines Gehirnschlags der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte und geschätzte Lokalredakteur des „Crimmitschauer Anzeigers“, Heinrich Schulz, im 66. Lebensjahr. Mit nur einer kurzen Unterbrechung war er seit jerner Lehrzeit als Buchdrucker im Verlag des „Crimmitschauer Anzeigers“ tätig, der nun in ihm einen seiner bewährtesten Mitarbeiter verloren hat.

* **Hörlitz.** Zum Skelettfund in der Verpflegungsstation im Karpfengrund wird noch gemeldet, daß bei einer neuerlichen Untersuchung des Leichenfundortes ein Holzstiel entdeckt wurde, in das ein völlig verrostetes Küchenmesser eingewickelt war. Es verstärkt sich immer mehr der Verdacht, daß ein Kapitalverbrechen begangen worden ist. Hempel ist im Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Weida (Thüringen).** Großfeuer. Ein großes Schadfeuer brach am Montag abend in dem etwa 40 Meter langen, 30 Meter breiten und 12 Meter hohen Schuppen der Firma Leder-Werte Otto und Albrecht Dir. A.-G., hier aus. In dem Schuppen lagen einige tausend Zettiner Eichen- und Fichtenrinde, Gerbertrüffel, große Mengen Fette und Öle sowie Lederabfälle. Das Feuer entwidete eine beratige Höhe, daß die Werte, die es mit vier Motorwagen bekämpfte, sich nur auf die Erhaltung der Nachbarsgebäude und vor allem des nur 50 Meter von der Brandstelle entfernten Fabrikgebäudes bekräftigen mußten. Das Feuer erhielt durch die Explosion der Delföller immer neue Nahrung. Die auf dem Dach befindliche städtische Leitung der Lichtzentrale stürzte ein, die Drähte schmolzen und die Stadt war eine Stunde lang ohne Licht. Der Jugendfeuerwehr Weida stand längere Zeit, da der brennende Schuppen, der direkt neben den Gleisen liegt, eine große Gefahr für den Bahnhofsvorort bedeutete. Der Betrieb der Firma ist durch den Brand in keiner Weise gestört, da noch genügend Kohlstoffvorräte vorhanden sind. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor, da der Schuppen, der übrigens völlig vernichtet wurde, fast zu gleicher Zeit an allen Enden zu brennen begann.

* **Wernsdorf.** Beim Klettern tödlich abgestürzt. Am Sonntag nachmittag ist in den Thürser Wänden der 20 Jahre alte Student Hellmuth Häßig aus Wulff von einem 25 Meter hohen Felten abgestürzt. Ohne daß Bewußtsein wiederlangt zu haben, verschwand er eine halbe Stunde später. Der Bergungslüft ist der Sohn des Hauptstreichlers des Wulffschen Tageblatts und studierte in Prag. Er war als leidenschaftlicher und geübter Kletterer bekannt.

* **Marienbad.** Eine geheimnisvolle Entführungs-geschichte. Die bei Bergwesen in Marienbad zum längeren Urlaub weilende 21 Jahre alte Tochter eines wohlhabenden Gewerbetreibenden aus Mährisch-Ostrau ist dieser Tage unter Witnahme ihres mittleren Erbteils von 50 000 Kronen aus Marienbad verschwunden. Das Mädchen hatte in Marienbad die Bekanntschaft eines jungen Argentiniers gemacht, der es zur Fahrt nach Argentinien überredet hatte. Letzterer wurde das vertraulichste Mädchen auf einem Südamerikadampfer ermittelt, allerdings ohne ihren argentinischen Freund. Da die Vampire des Mädchens in Ordnung waren und es vor kurzem die Großjährigkeit zuerkannt erhalten hatte, war keine Handhabe zum polizeilichen Einschreiten gegeben. Die Bergwesen des Mädchens haben

ihre Beziehung ihc nie übersehen und freit hoch anerkannt habe, daß neue Reich zu bauen. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, den passenden Kontakt mit den Ländern zu pflegen und in offener Ansprache über die schwierigen Fragen die Meinungen auszutauschen, die auf dem schweren Wege vor uns liegen.

Vom Ministerium des Innern begab sich der Reichskanzler nach dem Landtag zum Besuch des Landtagspräsidenten.

Der Kanzler würdigte weiter die große Aufgabe der Presse, an dem großen Siele mitzuwirken, daß Reich neu und größer auf einer Volksgemeinschaft aus dem Erlebnis des großen Völkerkriegs wieder aufzubauen.

Vom Ministerium des Innern aus begab sich der Kanzler zum Rathaus, um auch der Stadt München seinen Besuch zu machen. Er legte dann einen Kranz am Gefallenendenkmal nieder und stattete in den Mittagsstunden noch dem päpstlichen Rundschau und dem Kardinal Faulhaber einen Besuch ab.

Von dem Besuch des Kanzlers im bayerischen Landtag bewilligte der Reichskanzler von Papen mit einer Ansprache, in der er erklärte, daß die Wirtschaftsknoten riesig auch durch die bayerischen Länder gehe. Wir wissen, fuhr der Präsident fort, daß wir in Bayern mit dieser Not ein altes Deutsches zur Zeit gemeinsames und gleiches Schicksal zu tragen haben. Ich darf Sie aber, sehr geehrter Herr Reichskanzler, und die gesamte Reichsregierung bitten, zur Beliebung der bayerischen Wirtschaft durch eine bessere Justizierung von Steuerabträgen ein besonderes Augenmerk zu richten.

Auf die Begrüßungsansprache Dr. Stangs erwiederte Reichskanzler von Papen: Die Herren dürfen gewiss sein, daß die Belange Bayerns in Berlin immer ein offenes Ohr finden würden. Das Reich sei leider so arm wie die Länder; aber wenn es sich irgendwie ermöglichen ließe, werde bestimmt den Ländern geholfen werden. Es werde nie vergessen werden, was die Länder — und speziell Bayern — dem Reich geleistet haben.

nun in Buenos Aires alle erorderten Schritte eingerichtet, um es unter Schutz zu stellen, da beständiger Verdacht vorliegt, daß sie einem Betrüger, wenn nicht gar einem Mähdienstler ins Garn gezaubert ist.

* **Görlitz.** Der 32jährige Eisenbahndienst Olbrich Striel vom Halbenauer Bahnhof soll mit der Frau des Weichenwärters Anton Stach ein Verhältnis unterhalten haben, obwohl er selbst Vater von zwei Kindern ist. Da nun Stach von diesen Gerüchten erfuhr, machte er seiner Frau heftige Vorwürfe. Seine Frau war darüber so empört, daß sie ihn sofort verließ. Am Abend des 6. Oktober traf Stach den Striel und hänschte sich mit den Worten: „Jetzt rechnen wir ab!“ auf ihn. Durch etwa 14 Stichwunden schwer verletzt brach Striel zusammen und starb alsbald. Stach, der gestorben war, wurde festgenommen und in das Halbenauer Bezirksgericht eingeliefert. Dort beginnt er Selbstmord durch Erbärgen.

Zu dem Familiendrama in Schnarrenanne.

* **Wernigerode.** Von der Kirmes in den Tod. Um benachbarten Steinbach ereignete sich in der Nacht zum Montag ein schwerer Verkehrsunfall, dem der Fleischer Otto Günther aus Sachsen zum Opfer fiel. Günther fuhr von der Kirmes in Schmalzgrube heim und fuhr in Steinbach mit seinem Motorrad gegen einen Strohbaum. Erst einige Stunden später wurde er von einem Radfahrer aufgefunden. Er war aber infolge der erlittenen schweren Verletzungen bereits tot.

* **Crimmitschau.** Todesfall. Am Sonntag verlor hier an den Folgen eines Gehirnschlags der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte und geschätzte Lokalredakteur des „Crimmitschauer Anzeigers“, Heinrich Schulz, im 66. Lebensjahr. Mit nur einer kurzen Unterbrechung war er seit jerner Lehrzeit als Buchdrucker im Verlag des „Crimmitschauer Anzeigers“ tätig, der nun in ihm einen seiner bewährtesten Mitarbeiter verloren hat.

* **Johannesburg.** (Funkspruch.) Eine Meldung über die Todesopfer eines Grubenunglücks hat sich nicht bestätigt. Wie jetzt mitgeteilt wird, gelang es der Hilfsmannschaft schwierig, die Bergarbeiter aus der betroffenen Zone zu schaffen. 30 der Getöteten, darunter 10 Europäer, mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Erwägung über eine Änderung der Bankenaufsicht.

Noch keine personellen Entscheidungen.

Berlin. (Funkspruch.) In den letzten Tagen sind wiederholt in der Presse Erörterungen über neue Bankenpläne der Regierung enthalten. Von zukünftiger Seite erfahren wir dazu, daß tatsächlich erwogen wird, die Bankenaufsicht des Erfordernisses des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung anzupassen. Diese Erwürdungen haben aber noch keinen Abschluß gefunden; vor allem sind personelle Fragen überhaupt noch nicht entschieden worden.

Die NSDAP.-Kundgebung im Sportpalast verboten.

Berlin. (Funkspruch.) Die von den Nationalsozialisten für morgen abend angekündigte Kundgebung im Sportpalast, bei der Dr. Göbbels und der Landtagspräsident Kroll sprechen sollten, ist auf Sicherheitspolizeileiterischen Gründen verboten worden.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 11. Oktober 1932

Ausschluß von 20 Oppositionellen aus der russischen kommunistischen Partei.

Moskau. (Funkspruch.) Die Zentralkommission der kommunistischen Partei hat 20 Mitglieder und Sekretäre der konterrevolutionären Gruppe aus der Partei ausgeschlossen. Die Gemahnen regelten hatten verlust, auf illegalem Wege eine Nutzungs-Organisation zur Wiederherstellung des Kapitalismus zu schaffen. Unter den Ausschlossenen, von denen die meisten bereits früher wegen oppositioneller parteilieblicher Tätigkeit einmal ausgeschlossen waren, befinden sich Sinowjew und Kamensk.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages.

Berlin. (Schunkenschluss.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Erich (Nat.-Soz.) zusammen, um über **Vausanne, Abüstung und Volksbundslagung** zu beraten. Von der Regierung war kein Vertreter erschienen. Auch die Deutschnationalen nahmen an der Sitzung nicht teil. Alle übrigen Fraktionen hatten Vertreter entsandt; auch die Sozialdemokraten hatten vor der Ausschusssitzung beschlossen, an der Sitzung teilzunehmen. Für das Zentrum war nur der Abg. Bell als Beobachter erschienen. Auch die Nationalsozialisten hielten vor der Ausschusssitzung noch eine längere interne Beratung ab.

Zu Beginn der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses gab der Vorsitzende Schmitz von dem Schreiben, in dem er den Reichsausbauminister zu der Sitzung eingeladen habe, sowie von der Antwort des Reichsausbauministers, in der dieser darauf hinweise, daß die Volksbundslagung noch nicht beendet sei, daß er aber auch sonst nicht im Ausschuss erscheinen könne, solange nicht die bekannte Frage der Teilnahme der Reichsregierung an den Ausschüssen des Reichstages geregelt sei.

In der anschließenden Geschäftsaufnahmdebattie wurde von verschiedenen Fraktionen der Standpunkt vertreten, daß eine fachliche Ausprache über die Beratungspunkte ohne Ausweichen der Reichsregierung nicht dem Sinn und Zweck des Auswärtigen Ausschusses entsprechen würde.

Die Kommunisten beantragten, den Auswärtigen Ausschuss in einen Untersuchungsausschuss umzuwandeln. In der Abstimmung stimmten nur die Kommunisten dafür, dagegen das Zentrum, die Panerische Volkspartei und die Nationalsozialisten. Die Sozialdemokraten übten Stimmabstaltung. Mit dem gleichen Stimmverhältnis unter Stimmabstaltung der Sozialdemokraten wurde ein anderer kommunistischer Antrag abgelehnt, der die Trennung herstellen wollte.

Der Ausschuss unterbrach dann seine Beratungen, damit inzwischen weitere Anträge geprüft werden können.

Not und Hoffnung der weiblichen Angestellten.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V., Bau Sachsen, hielt am Sonntag, den 9. Oktober 1932 seine Haupttagung in Leipzig unter starker Beteiligung aller sächsischen Ortsgruppen ab. Der Delegiertenitag ging eine Morgenfeier voraus, die künstlerische Darbietungen des Leipziger Reitators Rudolf Friedrich und des von ihm geleiteten BWA-Sprechchores unter dem Motto „Vom Ernst der Arbeit zum Segen der Freiheit“ brachte.

Die erste Verbandsvorstande, Frau Katharina Müller, Berlin, sprach über das Thema „Not und Hoffnung der weiblichen Angestellten“. Die große Stellenlosigkeit bringt viel materielle und seelische Not in die Kreise der Angestellten. Von den Ende August als stellenlos in Arbeitsnachweisen gemeldeten 521 000 Handels- und Büroangestellten waren 188 000 weibliche. In dem wirtschaftlich besonders schwer betroffenen Industriestaat Sachsen sind 30 Prozent der BWA-Mitglieder stellenlos. Die Notlage trifft nicht nur die weiblichen Angestellten selbst, sondern auch deren Angehörige sehr hart, denn vielfach sind die Töchter Hauptfüße der Familie.

Neben der Not der Arbeitslosen gibt es aber auch eine Not der Arbeitenden. Kürzung der Gehälter ohne Rücksicht auf Leistung und Lebensbedarf, vielfach Heraabdrückung der Stellung und des Einkommens durch Umgliederung im Betrieb, Unsicherheit der Stellung und damit qualvolle Unzufriedenheit über die Zukunft, das drückt auch Leistungsschwäche und Lebenskosten. Umso notwendiger ist in dieser Zeit die Berufsgemeinschaft. Den Stellenlosen dient die trotz allem auch in dieser Zeit besonders in Sachsen erfolgreiche Stellenvermittlung des BWA. Die Stellenlosunterstützung betrug 1931 400 000 R.M. und hält sich in diesem Jahr auf gleicher Höhe. Jugendliche und ältere, tätige und stellenlose Mitglieder finden berufliche Weiterbildung und Förderung in den vielfältigen Kurien des Verbandes. Die Rednerin warnte „Ich“ gegen die Herabsetzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung durch die Notverordnung, insbesondere gegen die Hilfsbedürftigkeitsprüfung dort, wo auf Grund jahrelanger Versicherungspflicht ein Leistungsanspruch besteht. Die sogenannte Abgabe zur Arbeitslosen-

Hilfe geht einseitig zu Lasten der Gehalts- und Lohnempfänger, und die nochmalige Erhebung der Bürgersteuer ist sehr drückend.

Es muß bedauert werden, daß die Regierung das aus kulturellen und nationalen Gründen bedeutende Siedlungsprogramm vom Vorjahr so wenig fördert. Dem freiwilligen Arbeitsdienst auch für Mädchen gilt unser Interesse. Für den Erfolg der Vergabe von Steuergutscheinern zur wirtschaftlichen Belebung bleibt entscheidend, ob eine natürliche Konjunktur einsetzt.

Die lohnpolitischen Maßnahmen des Wirtschaftsprogramms müssen abgelehnt werden, sie führen jede Steigerung des Abhängen. Bei den heutigen Gehältern sind Kürzungen nicht mehr zu ertragen. Auch die Erhöhung der Regierung durch Notverordnung zur Aenderung von Sozialpolitik und Arbeitsrecht begegnet größtem Bedenken. Es geht hier um den Schutz von Leben und Gesundheit und auch um das Recht der Selbstverwaltung in den sozialen Einrichtungen. Diktatorische Eingriffe sind das Gegenteil von sozialkritischer verstaatlicher Politik.

Die weiblichen Angestellten tun gut daran, die eigenen Einrichtungen durch Mitgliedschaft und Mitarbeit zu fördern, unsere Hoffnung beruht auf der zielstarken Standespolitik des BWA. In dieser Notzeit gelte erst recht der Geist der Gemeinschaft und cameradschaftlichen Treue.

Berzweilungstat einer Mutter

Sie geht mit zwei Kindern in den Tod

Heidenau. Eine hier wohnhafte Ehefrau wurde mit ihren beiden Kindern, zwei Knaben im Alter von 5 und 8 Jahren, gasvergast tot aufgefunden. Die Frau war freiwillig aus dem Leben geschieden und hatte ihre beiden Kinder mit in den Tod genommen. Es handelt sich um die ehemalige russische Adelige Aleksandra von Guminski. Sie war nach dem Umzug in Ruhland nach Deutschland gekommen und hatte geheiratet. Der Mann hatte zunächst in Köthenbroda ein Sägewerk betrieben, das sich nicht rentierte. Zugleich betrieb er in Dresden eine kleine Druckerei. Der Grund zu der Berzweilungstat der Frau dürfte in ungünstigen finanziellen und familiären Verhältnissen zu suchen sein.

Amtliches

Die Sprechzeit für den öffentlichen Verkehr ist bei der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksverband Großenhain vom 17. Oktober 1932 bis auf weiteres

von Montag—Sonntagnachmittag während der Geschäftsstunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags leichtgefeiert worden.

Die Kosten sind für den öffentlichen Verkehr Sonnabend nur bis 1 Uhr geöffnet.

Geschäftsstunden werden Dienstags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. abgehalten.

Während der Geschäftsstunde nachmittags bleiben die Diensträume für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Ausnahmen von der Sprechzeit werden im Intervalle des inneren Dienstes und mit Rücksicht auf den sich fortsetzenden Geschäftszettelverkehr in Zukunft nur in dringenden Fällen zugelassen.

134 A. Großenhain, am 10. Oktober 1932.

Amtshauptmannschaft. Bezirksverband.

In das hierige Handelsregister ist am 8. Oktober 1932 eingetragen worden auf Blatt 331, betr. die Firma Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Ebamm, Filiale Riesa, in Riesa, Erweiterung der in Dresden unter der Firma Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Ebamm bestehenden Aktiengesellschaft: Der unter Nr. 1 eingetragene Mag. Keller ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes.

Protokoll ist ertheilt dem Handlungsbewilligten Armin Haufe in Dresden.

Er darf die Gesellschaft nur gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied vertreten.

Amtsgericht Riesa, den 10. Oktober 1932.

Freibank Oelsitz.

Morgen Mittwoch nachm. 2 Uhr Rindfleisch. Bl. 30 &

Freibank Seerhausen.

Mittwoch nachm. 3 Uhr frisches Rindfleisch.

Das nahe Weltende

Dieses Thema wird in 4 Vorträgen an den 4 hintereinanderfolgenden Mittwoch-Abenden im Missionslokal, Goethestraße 37, behandelt. Redner H. Babisch. Jeder Herzl. willkommen. Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

Aus eigener Baumschule empfohlen in la Ware mit bester Sorgfalt der Sortenreinheit

Obstbäume aller Art und Formen, Beerobst, Ziergehölze usw., Rosen spottbillig, Schattenmorellen- u. Pfirsich-Büsche erstklassig und genugend Vorrat.

Aus meinem mittleren sandigen Boden garantiert beste Bewurzelung. Preisliste frei, und gelten die niedrigen Preise stets für Ware zum Aussuchen aus meiner Baumschule.

Bruno Weber, Moritz Baumschulen Am Bdi. Glaubitz.

Auf Privat-Kundschaft

eingearbeiteter tüchtiger Vertreter gefügt zum Verkauf eines lohnenden größeren Artikels. Erforderlich ist die Bereitstellung einer kleinen Limousine, da im Umkreis von Riesa gearbeitet wird und 30–40 kg Vorführmuster mitzuführen sind. Die Einarbeitung erfolgt 1–2 Wochen lang durch unseren Aufendienstleiter. Nur gut empfohlene äußerst gewissenhafte Herren wollen sich melden. Ausführliche Angebote mit Bild und L P 5670 durch Rudolf Messe, Leipzig.

Capitol

Regelmäßige Gastspiele des Stadttheaters Döbeln

Mittwoch, den 12. Oktober, 20 Uhr

Die Csárdásfürstin

Operette in 3 Akten von Leo Walter Stein und Bela Jenbach, Musik von Emmerich Kálmán

Vorverkauf und Ausgabe von ermäßigten, übertragbaren Dutzendkarten für die Gastspiele des Stadttheaters Döbeln ab Donnerstag, den 6., im Zigarren-geschäft Wittig, Hauptstraße 60, Telefon 445.

Vereinsnachrichten

Brand Königin Luise. Freitag, den 14., abends 8 Uhr Höpfer 1. Stock Sachsenabend und Verpflichtung neuer Mitglieder. Gäste herzlich willkommen. Reglerverband Riesa und Umla. (DRB) Morgen Mittwoch, den 12. Oktober 1932, abends 8 Uhr Generalversammlung im Reglerheim. Um guten Belehr bittet der Gesamtvorstand.

Verein Deutsche Bühne

Dienstag, den 18. Oktober 1932, 20 Uhr im Hotel Höpfer

Bunter Werbeabend mit Tanz

unter Mitwirkung erster Künstler der Stadt Theater Leipzig und dem Rundfunkorchester Endre.

Eintrittspreise für Mitglieder RM. 1.20, einschl. Steuer. Karten nur in der Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 11, L.) Nichtmitglieder RM. 1.50 im Zigarrenhaus Wittig. An der Abendkasse RM. 1.50.

Für die uns zur Verlobung, so überaus zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken allen zugleich im Namen der Eltern herzlich.

Louise Pscheidl
Erich Böhn

Riesa, Oktober 1932

Allen denen, die unseren lieben Entschlafenen

Frau Martha Rödig und Tochter durch Wort, Schrift und Blumen die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank.

Riesa, 11. 10. 1932. Die trauernden Angehörigen.

Am 10. Oktober verschied nach langerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Christine verw. Breitung

im 85. Lebensjahr.

In stiller Trauer Karl Behrend u. Frau Minna geb. Breitung Linna verw. Schnelle geb. Breitung nebst allen Hinterbliebenen.

Riesa-Gröba, am 10. Oktober 1932.

Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle Gröba aus statt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Hilfe geht einseitig zu Lasten der Gehalts- und Lohnempfänger, und die nochmalige Erhebung der Bürgersteuer ist sehr drückend.

Es muß bedauert werden, daß die Regierung das aus kulturellen und nationalen Gründen bedeutende Siedlungsprogramm vom Vorjahr so wenig fördert. Dem freiwilligen Arbeitsdienst auch für Mädchen gilt unser Interesse. Für den Erfolg der Vergabe von Steuergutscheinern zur wirtschaftlichen Belebung bleibt entscheidend, ob eine natürliche Konjunktur einsetzt.

Die lohnpolitischen Maßnahmen des Wirtschaftsprogramms müssen abgelehnt werden, sie führen jede Steigerung des Abhängen. Bei den heutigen Gehältern sind Kürzungen nicht mehr zu ertragen. Auch die Erhöhung der Regierung durch Notverordnung zur Aenderung von Sozialpolitik und Arbeitsrecht begegnet größtem Bedenken. Es geht hier um den Schutz von Leben und Gesundheit und auch um das Recht der Selbstverwaltung in den sozialen Einrichtungen. Diktatorische Eingriffe sind das Gegenteil von sozialkritischer verstaatlicher Politik.

Die weiblichen Angestellten tun gut daran, die eigenen Einrichtungen durch Mitgliedschaft und Mitarbeit zu fördern, unsere Hoffnung beruht auf der zielstarken Standespolitik des BWA. In dieser Notzeit gelte erst recht der Geist der Gemeinschaft und cameradschaftlichen Treue.

Berzweilungstat einer Mutter

Sie geht mit zwei Kindern in den Tod

Heidenau. Eine hier wohnhafte Ehefrau wurde mit ihren beiden Kindern, zwei Knaben im Alter von 5 und 8 Jahren, gasvergast tot aufgefunden. Die Frau war freiwillig aus dem Leben geschieden und hatte ihre beiden Kinder mit in den Tod genommen. Es handelt sich um die ehemalige russische Adelige Aleksandra von Guminski. Sie war nach dem Umzug in Ruhland nach Deutschland gekommen und hatte geheiratet. Der Mann hatte zunächst in Köthenbroda ein Sägewerk betrieben, das sich nicht rentierte. Zugleich betrieb er in Dresden eine kleine Druckerei. Der Grund zu der Berzweilungstat der Frau dürfte in ungünstigen finanziellen und familiären Verhältnissen zu suchen sein.

Morgen Mittwoch Schloßfest. Mittwoch 9 Uhr Wellfleisch, später fr. hausfr. Wurst Gallertküche, Gulasch, M. Gumlich, Goethestr. 55

Blumenzwiebeln Schneider's ausgesuchte Blumenzwiebeln blühen stark u. prachtvoll **Spezialgeschäft** in Blumenzwiebeln und Knollen **Großenhainer Str. 8** am Rathausplatz.

Gute gelbfleischige Speisekartoffeln Runkelrüben Rogenstroh empfohlen preiswert **Haustwald, Lindenstraße** auf 131.

Gebr. Kädermatratze 173x74, billig zu verkaufen. Rich. Hofmann, Goethestr. 49 **Rübensturz** Grieß gebr. zu verkaufen. Gröba, Dammlweg 4.

Bartholößchen. Morgen Mittwoch Schloßfest. Ergebunt lädt ein Herm. Vogel.

Schon seit Großmutter's Zeiten ist Wärme bei Schnupfen, Stirnhöhlenkatarrh, Rheuma, das Beste. — Das Dampfbad Riesa ist darauf speziell eingestellt.

W. B. C. Co. Von Donnerstag, den 13. 10. ab, steht ein früher Transport prima.

Zucht- und Milchvieh preiswert zum Verkauf.

Arno Fricke, R. Neugröba Brückenstraße 2. — Telefon 405.

Pferde - Verkauf!

Bin mit fr. dänischen, schwedischen, Pferden eingetroffen. Selbiges stehen zu wirtschaftlich billigen Preisen in meiner Gehausung zum Verkauf.

G. Ziegenspitz, Priesewitz, Fernruf 213 — Unt.

Familie drucksachen liefern schnellstens

Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Herbin-Stodin

unschädlich und unübertraffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.

Verlangen Sie daher in der Apotheke nur

Herbin-Stodin und Sie werden angenehm

überrascht sein.

H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

</div

Zur Münchener Reise des Reichskanzlers.

W.D. Berlin. Reichskanzler von Papen, der am Mittwoch vor den bayerischen Industriellen sprechen will, trat seine Reise nach München bereits am Montag abend an. In seiner Begleitung befinden sich Staatssekretär Dr. Blaß und Reichsprecherleiter Wörke. Der Reichskanzler wird also die Dienstage Reise haben, um mit den bayerischen Regierung über die Pläne der Reichsregierung zur Verfassungsreform zu sprechen. Außer der Mittwoch-Rede wird Herr von Papen auch am Dienstag vor dem Politisch-Akademischen Club in München eine Rede halten. Diese Rede wird jedoch vertraulichen Charakter haben. Die Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin wird für Donnerstag erwartet. Vorauflöslich können dann sofort die Beratungen im Reichskabinett über die außenpolitischen Fragen beginnen. (München.) Reichskanzler von Papen traf heute früh im Münchener Hauptbahnhof ein. Ministerpräsident Dr. Gehrke begrüßte den Kanzler beim Verlassen des Sonnwendwagens herzlich und stellte ihm die zum Empfang erschienenen Herren vor. Der Kanzler kehrte sich hierauf im Kraftwagen, begleitet vom Ministerpräsidenten, zum Hause des Ministerpräsidenten, wo er Wohnung nimmt, während die Herren seiner Begleitung sich zum Hotel Bayerischer Hof begaben. Um 10 Uhr fand im Ministerium des Neuenkern die Vorstellung der Bayerischen Staatsregierung statt, um 11 Uhr folgte ein Presseempfang.

Hugenberg zum Jahrestag von Harzburg.

* Berlin. Zum Jahrestag von Harzburg nimmt Dr. Hugenberg im "Tag" u. a. wie folgt Stellung: *Wie war die nationale Front stärker, als in jenen Tagen des Zusammenbruches. Die regten sich, hervorgerufen durch eine geschickte Taktik derjenigen, die damals mit Brüning gingen, bei den Nationalsozialisten die Weitern der Herstellung des Ehrgeizes, der Erforschung, des Machtdurstes und der Amietracht der Dindoben. So war dieses ganze Jahr auf Seiten der Nationalsozialisten eine große Reihe verschiedener Gelegenheiten. Harzburg ist nicht ohne Frucht geblieben. Das letzte Jahr hat auf anderen Wegen, wenn jetzt nicht weitere Fehler begangen werden, die Wendung an den Zielen von Harzburg gebracht. Der Nationalsozialismus mag tun, was er will — wenn wir anderen nationalen Menschen jetzt unsere Pflicht tun, so bleibt es bei dem einen rohen Ergebnis der letzten drei bis vier Jahre: Weimar und seine furchterlichen Zirkel sind zerstört. Seither war das gleichbedeutend mit einem Zwange zur Herstellung der todkriegernden politischen Schlacht des logen, Bürgertums, das immer in Deutschland die Mehrheit hatte und Deutschland trotzdem durch feige Duldung des Marxismus immer tiefer ins Elend führte. Es muss autoritär regiert werden. Das steht im Grunde das ganze Volk ein. Der Weg zu einer besseren Zukunft ist damit frei. Es kommt jetzt nur darauf an, ihn richtig und klar zu gehen. Das Ende darf nicht Enttäuschung, sondern Verwirklichung des Nationalismus sein. Es darf nicht neuer Opportunismus, neuer bürgerlicher Gouvernementalismus ohne Willen und Kraft sein, sonst gibt es ein furchterliches, nie dagegenwesenes Elend. Das weiß ich ebenso sicher, wie mir die Kollegen des Youngplanes vor Augen standen. Es darf nicht Mäßigkeit der Arbeitnehmer in die alte dumpfe Friedlosigkeit führen, sondern ihre wirkliche Eingliederung in die nationale Gemeinschaft — nicht Verstärkung des Bauernstandes, sondern eine neue Bauernbefreiung —, nicht Greisenhaftigkeit, sondern jugendliche Schaffenslust inmitten einer Welt, die jedem einzelnen laufende Hoffnungen eröffnet, weil hinter jedem einzelnen laufende Nation steht und jeder einzelne hinter der Nation. Ich rufe der Jugend zu: Führt uns auch ohne diejenigen, die uns seitdem verlassen haben, Harzburg verwirklichen.*

Die DNVP antwortet Goebbels.

* Berlin. Auf die Aufrichterung des Herrn Dr. Goebbels hat die Geschäftsstelle der DNVP ein Antwortschreiben an ihn gerichtet, in dem u. a. darauf hingewiesen wird, dass Goebbels eine öffentliche Diskussion offenbar zu dem Zweck vorgeschlagen habe, um die öffentliche Aufmerksamkeit von den dauernden Störungsversuchen der NSDAP abzuhalten und Ressame für eine Versammlung Dr. Goebbels zu machen. Die Deutschnationalen lehnten es deshalb ab, einen Redner in die vorgeschlagene Mittwoch-Versammlung zu schicken. Sie würden sogar Dr. Goebbels die Möglichkeit geben, höchstlich mit den Deutschnationalen auszutauschen und würden ihm mitteilen, in welcher Deutschnationalen Versammlung ihm eine Stunde Redezeit gewährt werden würde.

Landestagung der Nationalsozialisten.

Chemnitz. Die politischen Leiter des Gau Sachsen der NSDAP kamen hier zusammen, um die Parolen für den Wahlkampf entgegenzunehmen. Nachdem Landesinspektor Müschmann einen kurzen Überblick auf die politische Lage gegeben hatte, sprachen Oberführer Losch, Gaupropagandaleiter Bezzel, Landtagsabgeordneter Dr. Tritsch u. w., worauf Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels eine längere Rede hielt, in der er u. a. ausführte, dass man die NSDAP zur Legalität verpflichtet habe, um sie gegen die Partei zu gebrauchen. Jetzt aber beansprucht die NSDAP die Legalität, weil sie für die NSDAP spreche. Am 13. August habe man versucht, Hitler vom Volk zu trennen; Hitler sollte Ehren und Würden haben, aber sein Programm zu häule lassen. Die Verantwortung übernehme die NSDAP, wenn man ihr die Macht gebe. Der Wahlkampf werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchgeführt werden. Landtagsabgeordneter Kunz sprach über die sächsischen Gemeindewahlen. In der Gemeindepolitik würde keine Richtungspolitik getrieben, sondern nur eine Politik schlechthin. Die Partei lehne es grundlegend ab, sich an Einheitsvereinen oder sonstigen Bestrebungen zur Bildung einer antimarxistischen Front zu beteiligen.

Landgemeinden und Arbeitsbeschaffung.

Dr. Gereke über das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Dresden, 11. Oktober.

Die Vereinigung der sächsischen Landgemeinden hielt unter Vorsitz des Bürgermeisters Stohn in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden seine diesjährige Hauptversammlung ab. Es wurde zunächst eine Reihe von Begrüßungsansprachen gehalten, darunter solche von Oberbürgermeister Dr. Küll und Amtshauptmann Dr. Drechsel. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, dass die Lage der Landgemeinden und Bezirksverbände trotz aller Anstrengungen gegenwärtig so schwierig sei, dass sie von Fall zu Fall die Unterstützungs gelder nicht mehr zahlen könnten. Dringend müsse verlangt werden, dass das Reich endlich den Gemeinden die nötige Hilfe gewähre.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Vandrats a. D. Dr. Gereke, über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden.

Dr. Gereke wies zunächst auf die finanzielle Notlage der Gemeinden hin, die entscheidend auf die ungeheure gestiegene Arbeitslosigkeit wie auf die Unzulänglichkeit des Unterstützungs systems für die Arbeitslosen zurückzuführen sei. Zahlreiche Gemeinden könnten heute nur noch durch staatliche Unterstützung am Leben erhalten werden, offene Rassenzusammenbrüche seien keine Seltenheit. Um bedrohlichsten Fall, dass verschiedene Gemeinden dazu übergegangen wären, den Erwerbslosen aus Margel an Barmittelebons zu geben, also Notgeld, damit sie sich etwas kaufen könnten. Mache dieses Verfahren Schule, dann sei schließlich der Zusammenbruch unserer gesamten Finanzen und unserer Währung nicht aufzuhalten.

Angesichts dieser Zustände habe der Landgemeindetag bereits im Sommer dieses Jahres die Initiative ergriffen und ein Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet, das der Öffentlichkeit damals unter Zustimmung der großen Wehrverbände verschiedener politischer Richtungen und Vertretern der Gewerkschaften unterbreitet worden sei. Auch die Reichsregierung habe sich der Notwendigkeit nicht verschlossen, etwas Durchgreifendes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu unternehmen. Schon heute aber lasse sich bei aller Anerkennung des guten Willens der Reichsregierung feststellen, dass der eingeschlagene Weg, alles der Privatinstitutionen zu überlassen, nicht zu dem gewünschten Erfolg, schnell und in grohem Umfang Erwerbslose von der Straße wegzubringen, führen könne.

Dr. Gereke führt dann fort: Wir in den Landgemeinden sind bereits, ehe die Einzelheiten des Regierungsprogramms bekannt waren, von der Erwagung ausgegangen, dass die Privatinstitutionen nicht ausreiche, um alle die volkswirtschaftlich wichtigen Arbeiten in Angriff zu nehmen, die in den letzten Jahren liegen geblieben oder unterbrochen worden sind. Das trifft in erster Linie zu auf Straßenbau, Flussregulierungen, Siedlungen, Eindämmungen und in bestimmtem Umfang auch auf Landesfulturarbeiten. Bei dieser Art der Arbeiten würde man nicht nur einer großen Zahl von Arbeitslosen wieder Lohn und Brod geben, sondern mit der Stärkung der Kaufkraft auch der Landwirtschaft helfen, und schließlich die bevölkerungspolitisch notwendige Rückentwicklung zum flachen Lande, die Erschließung dünnbesiedelter Landesteile erreichen.

Die Art der Arbeiten erfordert die Aufstellung eines fest umrissenen, mehrere Jahre umfassenden Planes. So stark bei dem Charakter unseres Vorschlags die Initiative zur Arbeitsbeschaffung dezentralisiert von den unteren Selbstverwaltungskörperschaften her erfolgen soll, so sehr muss dafür Sorge getragen werden, dass nur volkswirtschaftlich wichtige, finanziell tragbare Arbeiten ausgeführt werden.

Über die Einzelheiten unseres Programms, dessen Ar-

betten grundsätzlich zum vollen Vorn der Arbeiter und unter Heranziehung der freien Wirtschaft erfolgen sollen, ist schon viel geschrieben und gesprochen worden. Ich möchte zur Vermeidung aller Mißverständnisse nochmals klar die Grundzüge der von uns vorgeschlagenen Kreditförderung herausheben:

Der Grundzustand genau wie bei den Steuergutscheinen sollen die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie Genossenschaften öffentlich-rechtlicher Art auf einen Teil der Steuereinkünfte künftiger Jahre vorgreifen können, um damit produktive Arbeiten zu finanzieren. Wie schon bisher sollen dann Anleihen beschlossen und die Anleihen bei den öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten verfülligt werden.

Für die von uns vorgeschlagene zentrale Lösung dieses umfassenden Problems ist es notwendig, Anschluss an den bestehenden Geldverkehr und dann die zentrale Notenbank, die Reichsbank, zu finden. In welcher Form man das tut, ist eine Frage der technischen Zweckmäßigkeit. Nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen kann man annehmen, dass grundlegende Widerstände gegen diese Seite der Angelegenheit kaum erhoben werden.

Am Schluss seiner Ausführungen wies Dr. Gereke mit Nachdruck auf den großen Ernst der Lage hin. Es sei außerordentlich zu bedauern, dass man mit der Beratung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms so lange gezögert habe. Selbst unter günstigsten Voraussetzungen brauche es natürlich auch einige Wochen zum Anlauf und der Winter stehe schon nahe vor der Tür. Hätte man nach Bekanntwerden des Programms sofort darüber entschieden, dann wäre man heute bereits mittan in der praktischen Arbeit. Das bisherige Ergebnis der Arbeitsergebnisse sei recht unbefriedigend, noch dazu, wenn man bedenke, dass wir nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung über sieben Millionen Arbeitslose haben, von denen ein Teil wegen der verschärften Bedürftigkeitsprüfung lediglich nicht mehr in den amtlichen Listen erscheine.

Dr. Gereke schloss mit einem Appell an die anwesenden Vertreter der Gemeinden, über alle Parteigegenseiten einig zusammenzutun, in dem Willen, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Die Vereinigung der kleineren sächsischen Landgemeinden fasste einstimmig folgende Entschließung:

Die Finanznot der sächsischen Landgemeinden ist so groß, dass eine durchgehende Hilfe der Reichswirtschaftshilfe so groß geworden, dass eine durchgehende Hilfe von Reich und Land Platz greifen muss.

Die Hauptversammlung der Vereinigung der kleineren sächsischen Landgemeinden erblieb in dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung einen großzügigen Vertrag, die deutsche Wirtschaft zu beleben und die Arbeitslosigkeit zu mildern. Sie hält aber diese Maßnahme noch nicht für ausreichend, um auch der auf dem Lande wohnhaften arbeitslosen Bevölkerung wieder den Weg zu den Arbeitsplätzen zu ebnen. Sie hofft die Reichsregierung, das Wirtschaftsprogramm im Sinne der Leistungsfähigkeit für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Behebung der Arbeitslosigkeit, die der deutsche Landgemeindetag veröffentlicht hat, zu erweitern.

Die von allen deutschen Gemeindeverbänden immer wieder erhobene Forderung einer einheimischen Reichsarbeitshilfe mit dem Ziel einer Entlastung der Gemeinden wird voll unterstützt. Bis zu ihrer Erfüllung ist eine Veränderung des Schlusses der Reichswirtschaftshilfe zugunsten der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände und deren Gemeinden, sowie eine allgemeine Erhöhung der Reichswirtschaftshilfe erforderlich."

Ich noch auf meine Erklärung berufen, dass die preußische Polizei fest in der Hand der Regierung sei. Ein anderes Gespräch über die Einführung des Reichskommissars habe ich mit Herrn v. Gans nicht gehabt.

Das Wahlergebnis in Eupen und Malmedy.

Deutscher Wahlgang.

Brüssel. Die belgischen Gemeindewahlen zeigten im ganzen einen eindeutigen Sieg der sozialistischen Partei. Sie konnte 52 absolute Mehrheiten neu erobern.

In den ehemaligen deutschen Gebieten Eupen und Malmedy läuft so das Wahlergebnis noch nicht in allen Einzelheiten übersehen. Man kann aber schon fest mit zoller Sicherheit behaupten, dass die Wähler nahezu ausschließlich den Parteien ihre Stimme gaben, die sich eine beliebige Volksbefragung zum Ziele gesetzt haben. Nach vorläufigen Ausrechnungen wird der Gemeinderat der Stadt Eupen aus 8 Mandataren der deutschen Gemeinschaftsliste, 2 Sozialisten, 2 Katholiken und 1 Mittelstandsabgeordneten bestehen. In St. Vith: Deutsche Liste 8, belgische Katholiken 2, Sozialisten 1; in Baerle: Deutsche Arbeiter und Bauern 9, belgische Liste 2. Eynatten: Liste des Bürgermeisters Eysen 5, Belaer 4; Hergenrath: Bürgerliche Liste 4; Vohlen-Herbestal: Bürgerliche Liste 7, darunter 5 Mitglieder des Heimatbundes, Arbeiter 2; Malmedy: 8 Sozialisten, 3 Belgier.

Neue starke Erdstöße.

Athen. Wie aus Saloniki gemeldet wird, sind im griechischen Erdbebengebiet neue starke Erdstöße verhürt worden. Unter der Bevölkerung entstand eine fruchtbare Panik.



10 Jahre Chemnitzer Vereinigung ehemaliger 68er.

Die "Vereinigung ehem. Angehöriger des R.L. 68 Chemnitz" wurde am 12. Januar 1922 im Restaurant "Patria" in Chemnitz durch ihren damaligen 1. Vorsitzenden, Kam. Knäbchen, ins Leben gerufen. Er wurde unterstützt von den Kam. Major Conradi, Stutauer, Mohr, Lt. a. D. Brunert, Beuer und Schötz, sowie unserem jetzt in der Leitung noch eitigen Mitarbeiter Friz Ulke. Der Arbeit gab's genug, doch kann die Vereinigung mit Stolz auf eine ganze Anzahl Ehinner zum Wohle unserer Kameradenbewegung zurückblicken. Ohne deren Spenden wäre manchmal die Durchführung der Veranstaltungen unmöglich geworden, zumal auch unsere Vereinigung unter dem Druck der jeder Kameradschaftsbewegung feindlichen Regierungen Sachsen und des Stadtparlaments in ihrer Entwicklung Hemmungen erleiden mußte und oft auch das beste Soldatenherz infolge der Wirtschaftsknot der Nachkriegsblüte gezwungen war, seine ihm lieb gewordene Vereinigung zu verlassen. An Österreicherbleib fehlte es den 68ern nie, wieviel Fahnenägel stellten wir Brudervereinen, wie oft unterstützten wir gleichgesinnte Vereine aller Waffengattungen durch unseren Belust. So manchen unsterblichen Kameraden geleiteten wir zur letzten Ruhe, wieviel in Not geratene Kameraden waren dankbar der Gaben und manchen notleidenden vaterländischen Verbänden im besetzten Gebiet reichten wir oft beredigend die Hand. Doch fragen wir einmal unser Kinder. Wenn alle Dankesworte aus Andernburg in jeder Vereinigung so herzlich erklingen wie bei uns 68ern, so kann jeder Verein stolz auf sein Werk an der Jugend sein. Auch zur Erstellung unseres gemeinsamen Ehrenmales in Riesa an der Garnisonkirche für Feldpart. 32 und 68 waren alle Kameraden beteiligt und gerade in diesem Zusammenhang ergab sich die beste Kameradschaft während der Offiziersvereinigung unter der bewährten Führung von Kam. Oberst. a. D. Tönnies und unserer Vereinigung.

Unsere Chemnitzer Vereinigung hat zu der vierten Weiberfeier am 30. Oktober 1932 alles aufgetragen, um den auswärtigen Gästen in Chemnitz angenehme Stunden zu bereiten. Mit dem Verlust, daß unter diesjähriger Jubiläum sich würdig den früheren anschließen wird, laden wir unsere alten 68er aus nah und fern aufs herzlichste ein und erwarten unter Willkommen auch auf alle unsere Brudervereinigungen. Wie bitten alle Leiter dieses Nutztes in allen Orten: Werde für uns, indem Ihr unter in Chemnitz stattfindendes Regimentsspektakel mitteilt, die heute noch abseits stehen. Vor allem über bitten wir die Chemnitzer Einwohner und Kameraden von 181 und 104, deutet daran, daß es unserem Feldpart. 68 infolge der Mobilisierung 1914 nicht vergönnt war, in die Chemnitzer Garnison, in die hierzu erbaute Oberdorfer Kasernen, einzuziehen. Mit unseren drei Schwerterregimentern 104, 181 und 21. Ulanen müssen wir in erster Linie zur Verteilung Deutschlands gen Westen ziehen, um dort durch den Dienst am Vaterlande mitzuhelfen, ein Blatt nach dem anderen zu erringen, um den Vorbeiflug der ländlichen Regimenter Jüdenlos winden zu helfen. Mit einem kräftigen: "Zu Gleich!" erwarten rührige Hände in Chemnitz Euch alte 68er zu frohen Stunden.

Sonntag, 30. Oktober: Kränzniederlegung am zärtlichen Ehrenmal in Chemnitz und zugleich in Riesa am Regimentskreuz. - Vormittags: Empfang auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof und Ausgabe der Festabzeichen im "Kaufmännischen Vereinsbau". Nachmittags 16 Uhr im "Kaufmännischen Vereinsbau" großer Kommers mit Totenehrung, Fahnenzinnmarsch, Festansprache von Kam. General Reubauer-Dresden, Darbietungen aller Art und vor allem Eröffnung der schneidigen Regimentsmärkte des Paul-Steinbach-Orchesters mit anschließendem Ball.

Hermann Arnold, 1. Vors., Chemnitz, Reitbahnstr. 58, 2.

Fliegerbomben über Chemnitz.

Chemnitzer Brief!

Ed. Der Luftschutzbund ist kein leerer Wahn mehr. Seit der Gründung einer Chemnitzer Ortsgemeinde des Luftschutzbundes ist in Chemnitz in alter Stille trotz der Kürze der Zeit, trotz der durch die allgemeine Geldnot entstandenen Schwierigkeiten und Hemmungen siebzehn gearbeitet worden. Draußen in den Fläumen der Teno hat man seit bereits den 17. September im Gasstrom begonnen und über 1000 Personen ausgebildet, die mit einer Gasmaske umzugehen gelernt haben, denn eine Gasmaske ist wie ein Gewehr: Sie nutzt nichts, wenn man nicht mit ihr umzugehen gelernt hat. Man hat sich in der Zwischenzeit bereit nach geeigneten Sälen zum Rollfeldflughafen umzugehen und auch schon Alarmtrunks ausgebildet, die im Falle der Gefahr die Chemnitzer Bevölkerung wirksam benachrichtigen sollen.

All diese Arbeit aber muß Stückwerk bleiben, solange nicht in der Gesamtheit der Bevölkerung die Erkenntnis von der Größe der Gefahr gereift ist. Man hat den Chemnitzern in zahlreichen Vorträgen klar gemacht, daß die tschechischen Bombenflieger in einer Viertelstunde über dem Chemnitzer Industriegebiet sein und Chemnitz dem Erdbeben gleichmachen können. Man hat immer und immer wieder den Ruf erschallen lassen, daß Sachsen bedrohtes Ostenland, daß Chemnitz gefährdet Grenzstadt ist. Aber nur allzu viele haben sich weiter von dem schönen Traume umgarne lassen, daß wir ja mitten im schönen Frieden leben, und glauben, daß man ja erst einmal abwarten könnte, was da kommen soll.

Um auch die Leute aus ihrem Gleichgültigkeit entzücken, hat natürlich die Chemnitzer Ortsgemeinde des Deutschen Luftschutzbundes eine wütende Vorführung veranstaltet. Draußen auf dem Flugplatz hat sie vor zahlreichen Zuschauern, von der Chemnitzer Bevölkerung unterstützt, einmal einen solchen Fliegerangriff mit Spreng-, Gas- und Brandbomben konstruiert und hat mit in Brand gesetzten von kriegsmäßiger Wirkung und Glutserattrappen den Chemnitzern gezeigt, was ihnen bevorsteht, wenn wieder einmal die Kriegsjuwe durch die Bänder hängen läßt. Und die Chemnitzer haben die Augen aufgerissen. Sie sind nachdenklich geworden und beginnen jetzt, das Erlebte in sich zu bearbeiten. Der Gedanke des Weltkrieges hat durch diese Vorführung, die selbstverständlich nur eine Demonstration war und mit den großen Luftschutzbüchungen, wie wir sie in Österreich kennen gelernt haben, nichts zu tun, einen gewaltigen Auftrieb erhalten.

Nach der der Vorführung zugrunde liegenden Annahme hatten am Vortage jedoch keinerlei Flieger bei Übernachtung die Grenze zu überfliegen verflucht. Sie waren abgeschossen worden. Wir waren schließlich umgekehrt. Nun waren am Morgen erneut Wiedungen eingegangen, daß ich von Eger her feindliche Bombenabwürfe näherten. Erst wußte man nicht, woher sie sich wenden würden. Als aber die Nachricht einlief, daß Annaberg mit Brandbomben belagert worden war, da wußte man, daß der Angriff dem Chemnitzer Industriebogen galt, und bald näherten sich dann auch die Flieger. Die Sirenen heulten über den Flughafen. Lenkradtaleten kreisten die Bevölkerung auf. Abwehrbatterien vor der Flughafentore brüllten in den Himmel der Propeller. Sie vermochten den Gegner nicht abzuhalten. Sprengbomben sausten aus der Luft herab, zerstörten wie Spielzeug die kleinen Häuser. Dicke

Schanden sogen überall. Der Feind hatte das Gelände zu vergessen verflucht. Überall lagen Gasflaschen auf den Wiesen, und die mit Gasmaschen ausgerüsteten Hilfsstrupps des Gaschubes gingen an die Arbeit, die Kranken zu bergen und mit Hilfe der Sanitätswagen der Feuerwehr abzutransportieren. Brandbomben tauchten herab und schleiften die steinengebliebenen Häuser in Brand. Die Feuerwehr mußte mit ihren modernsten Geräten vorgehen, und nun bot sich Gelegenheit, die Wirkung solcher Bomben zu zeigen. Man ließ eine unangekochte Welle. Eine zweite bekämpfte man mit einer Flüssigkeitswelle, wie sie sich auf jedem Dachboden aufstellen läßt, die dritte mit einer Spezialmischnung, und in beiden Fällen zeigte es sich, wie heroisch sich die Flammen jeder Bekämpfung widersetzten.

So manches mag das Herz still gestanden haben dabei. Doch war es nur konstruierte Vorführung. Wer vermöchte zu sagen, wann es bitterer, alles vernichtender Ernst sein kann?

Die Zollmäuler steigen.

EW. Im Zusammenhang mit den deutschen Maßnahmen, die nationale Produktion zu schwächen, ist es interessant, sich zu vergegenwärtigen, was das Ausland in der jüngsten Vergangenheit getan hat, um seinen Binnenmarkt vor den Einführungen des Weltmarktes zu schützen. Da ist vor allem Holland, das sich so außerordentlich über die deutsche Kontingentierung erfreut hat und das nun selbst den Kontingente erwacht, für die Einfuhr steriler Reise Kontingente zu schaffen. Nicht genug damit, hat Holland eine Zoll erhöhung mit rückwirkender Kraft vom 20. September durchgeführt, die eigentlich erst mit dem Beginn des neuen Jahres in Kraft treten sollte. Danach werden die Einfuhrzölle von 10 auf 12 v. H. erhöht, während für die frühere Inkraftsetzung der Gedanke maßgebend war, daß man einer übermäßigen Einfuhr von Waren vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes entgegenwolle.

Ebenfalls zur Kontingentierung hat sich Griechenland entschlossen. Das griechische Wirtschafts- und Finanzministerium hat die Einfuhrkontingent für Hammel, Rinder und Lämmer bis zum 15. Mai 1933 auf 650.000 Stück festgesetzt. Im gleichen Zeitraum ist die Einfuhr von Milchschalen gänzlich unterlagt. Einführen dürfen überhaupt nur noch Bemerkung der Nationalbank vorgenommen werden unter der Bedingung, daß der Gegenwert in Form eines teils weißen oder ganzen Austausches mit griechischen Produkten geschieht. Griechenland hat zum Schutz seiner Bevölkerungswirtschaft die Einfuhrzölle für Roggen erhöht. Mit Wirkung vom 1. Oktober beträgt der Zoll, umgerechnet in deutsche Währung, für ungemahlenen Roggen 8,50 R.R., für Roggenmehl ungebunden 9,88 und gebunden 15,50 R.R. je Doppelzentner. Im abgelaufenen Vierteljahr betrugen die entsprechenden Zollsätze nur 6,80 bzw. 8,16 und 12,00 R.R. je Doppelzentner.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preisgefechtliche, nicht die ideale Verantwortung.

In Nr. 237 des "Niederr. Tagesspiegels" vom 8. 10. 1932 befindet sich im Anschluß an einen Bericht über einen stattgefundenen Heisterer Abend eine Fußnote, worin der Landesverband der Kriegsbeschädigten im Reichsbürofestgestellt wissen will, daß eine fürstlich stattgefundenen Haussammlung für notleidende Kriegsopfer nicht durch ihn, sondern durch den Reichsbund der Kriegsbeschädigten durchgeführt worden sei. Durch diese Note wird bei dem nicht vorurteilstreuen Leser der Unsinn erwacht, daß der Reichsbund der Kriegsbeschädigten die Besoldung im unlaren gelassen habe, mit der Verantwortung dieser Haussammlung sei.

Diese Unterstellung muß der Reichsbund höflich aber bestimmt zurückweisen. Die Sammler waren im Besitz eines vom Reichsbund aufgestellten und von den zuständigen Behörden gestempelten Ausweises. Auch aus den mitgeführten Listen wird zweifelsfrei der Veranstalter dieser Haussammlung zu erkennen.

Sollte etwa die Öffentlichkeit darüber aufgeklärt werden, daß der Reichsbund der Kriegsbeschädigten eine Haussammlung für seine notleidenden Mitglieder nicht möglic habe und nur der Landesverband der Kriegsbeschädigten allein berufen sei, für seine Mitglieder berartige Sammlungen durchzuführen?

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten nimmt deshalb Veranlassung, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß er infolge der ungeheuren Not seiner Mitglieder gesetzungen war, erstmals diesen Weg zu gehen. Bei dieser Gelegenheit wird mitgeteilt, daß der Reichsbund die größte deutsche Kriegsopferorganisation ist, die ausgleichlich die Interessen der Kriegsopfer vertreibt. Im Stadtgebiet Riesa betreut er 380 verpflichtungsberechte Mitglieder und ist damit viermal so stark wie der Landesverband der Kriegsbeschädigten. Trotz wiederholter Verleumdung ist an diesem Stärkeverhältnis nichts geändert worden. Trotz seiner parteipolitischen und religiösen Neutralität finden die Mitglieder gleichviel welcher Weltanschauung und Religion ihre wirkliche Interessenvertretung. Darin liegt auch die Unerschütterlichkeit und seine Stärke.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten
Besitz Großenhain.

Handel und Börsenwirtschaft.

Nette Preiserhöhung für Auto-Treibstoffe. Für alle Auto-Treibstoffe tritt ab Dienstag eine Preiserhöhung um 2 v. H. je Liter für das ganze Reichsgebiet in Kraft.

Bei reichlicherem Inlandangebot schwächer.

An der Produktionsbörse machte die Überschwemmung auf fast allen Marktseiten weitere Fortschritte. Die Statistik des Deutschen Bankenwirtschaftsrates über die ersten beiden Monate veranlaßte die Käufer zur Zurückhaltung, außerdem ist der Weißblatz nach wie vor schlepend und auch vom Export lagen kaum Umsatzzahlen vor. Die Gebote für Brotgetreide lauteten am Brotmarkt etwa zwei Mark niedriger, jedoch fanden auf dieser Basis zunächst nur wenig Abschluß: auftauchte, obwohl sich das Inlandangebot verstärkt hat. Die erstaunlichen Abreihen waren aber nur sogenannte Preistestionen bereit. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen bis 2 1/2 Mark, Roggen bis 2 1/2 Mark schwächer, da aus der Provinz verschiedene Verkaufsbörsen vorlagen. Auf dem erstaunlichsten Niveau zeigte sich allerdings vereinzelt Deckungsabschlags. Weizen- und Roggenmehle hatten ruhiges Geschäft, das Preisniveau war wenig verändert, da die vorherige Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise auch keine Befestigung aufgelegt hatte. Dafür lag bei reichlicherem Angebot im Einfluss mit der Allgemeintendenz schwächer, auch für Getreide zeigt sich mehr Verkaufsnegligenz, allerdings sind die Forderungen kaum entgegengenommen.

**Auflösung des letzten Bilderrätsels.
So wenig und zuviel verdarb alles Spiel.**

Produkten-Börse zu Dresden.

10. Oktober 1932, nachmittags 15.30 Uhr. Wetter: schön.

Öffnungszeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16.30 Uhr

	7. Oktober	10. Oktober
Weizen,	—	—
Natural-Gem., 75,5 kg	—	—
do. neuer	195—200	196—201
Roggen,	—	—
Natural-Gem., 70 kg	—	—
do. neuer Süß.	155—160	155—160
Rüttgerreite, neue	154—170	154—170
Sommerreite, fälsch.	180—194	180—194
Hafel, inländ. alt.	—	—
do. " neu	132—138	132—138
Weizen,	—	—
Mais, trocken	—	—
Mais, mit 25 v. H. Saal	—	—
Kapstata	—	—
mixed	—	—
Mais, mit 30 v. H. Saal	—	—
Einkantin	—	—
Widen, Saatware	—	—
Duppina, Saatware	—	—
blaue	—	—
gelbe	—	—
Weizenschalen	—	—
Gehlen, kleine	—	—
Weizenschalen	—	—
Nottelle, Siebenbürgener	—	—
böhmischer	—	—
Trockenmehl	9,00—9,20	9,00—9,20
Einkantin 38%	—	—
Brotreisnigel 6%	—	—
Kartoffelmehl	—	—
Huttermehl	12,50—13,50	12,50—13,50
Weizenkleie	9,00—9,30	9,00—9,30
Rogenkleie	9,40—10,40	9,40—10,40
Käfer-Auszug	37,00—39,00	37,00—39,00
Bädermundmehl	32,00—34,00	32,00—34,00
Inlandweizenmehl Auszug	35,00—37,00	35,00—37,00
Weizermundmehl	23,50—25,00	23,50—25,00
Weizennachmehl	29,00—22,00	20,00—22,00
Rogenmehl 60%	25,00—26,00	25,00—26,00
Rogenmehl 70%	24,00—25,00	24,00—25,00
Rogenmehl 80%	19,00—22,00	19,00—22,00

Bei Übereinstimmung des Naturalarmisches:

bei Weizen	bei Roggen
75 kg1.—RM. je 1000kg Gußriegel	71 kg1.—RM. je 1000kg Gußriegel
77 2.—	72 2.—
78 5.—	73 8.—
79 6.—	74 4.—
80 7.—	89 2.—
75 1.—	82 4.—
74 8.—	87 7.—
73 6.—	87 7.—
72 9.—	—

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Betriebe und Cellosten pro 1000 kg, somit pro 100 kg in Reichsmark

	10. Oktober	11
--	-------------	----

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Elbebezirk — Turngau Nord Sachsen, DZ.

Bezirksvorturnerstunde.

Am Sonntag, den 9. Oktober 1932, fand die leichte fällige Bezirksvorturnerstunde des DZ. in Riesa statt. Bezirksvert. und Bezirksv. Stein schieden entschuldigt. Er konnte wegen eines Ferienaufenthaltes im Erzgebirge nicht anwenden sein. In der Turnhalle der Schule Gröba konnte der Bezirksv. Albert, Riesa, 30 Turnerinnen und Turner aus 15 Vereinen zu fruchtbringendem Schaffen um sich versammeln. Drei Vereine hatten keine Teilnehmer entsandt. Der Bezirksv. Eichler, Riesa, stellte sich in der Turnhalle in der Schule am Wasserturn 26 Turnmärsche und Sportturner aus 13 Vereinen zu fleißiger turnischer Arbeit. Nicht vertreten waren: die Vereine Aueberg, Glashütte, Leubnitz, Mühlberg, Peters, Zeithain, Böttewitz und Wülfing. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß immer wieder Vereine festgestellt werden müssen, die den Bezirkslehrstunden keine Beachtung schenken.

Bezirksv. Albert begann seine Lehrstunde mit Übungsübungen. Es zeigte Grundformen, die in den Vereinen gelehrt werden möchten, um eine gleichmäßige Durchbildung des Körpers zu gewährleisten. Darauf lehrte er Schrittkettung, Weitsprung, Dreitritt, Dreitritt, Dreitrittlauf, Dreitrittstoß, Weineinländer-Schritt, Mazurka-Schritt, Twölfschritt, das Kreuzgehen, den Spindelknoten. Auch die Volkstänze kamen zu ihrem Rechte. Gestanzt wurden: 1. Rheinländer in verschiedenen Variationen, 2. Huthwälzer, 3. Siebenstprung, 4. Mazurka, 5. Holländischer Strohhasen. Schließlich wurden am Stuhlbaren flotte kurze Übungen zur Übungswindung des Gerätes als Gelehrtenstunden geturnt.

Bezirksv. Eichler eröffnete seine Lehrstunde mit einem Hinternisturnen in Kreisauflistung. Die Freiübungen nahmen nur kurze Zeit in Anspruch, weil sie in trüberen Lehrstunden einen breiteren Raum einnahmen. Diesmal sollte das Geräteturnen mehr zur Geltung kommen. Um Barren und Stufen wurden Gemeinschaften gespielt und am Ende verschiedene Sprünge geübt. Mit mehreren Staffeln wurde das Turnen beendet.

In der um 11 Uhr stattfindenden Versammlung der Turner, die der Bezirksv. Eichler eröffnete und leitete, wurde zunächst der Turnstoff besprochen. Dabei wurde der Wunsch geäußert, den fortgeschrittenen Geräteturnern des Bezirks Gelegenheit zur Fortbildung zu geben. Dazu wurde beschlossen, die Vereine des Bezirks durch das Gaulett aufzufordern, zur nächsten Bezirksvorturnerstunde solche Geräteturner abzuordnen. Sie sollen dann über weitere Übungsmöglichkeiten beraten und beschließen. Die Aussprache über das 1. Gauturnfest zeigte die einmütige Zufriedenheit mit dem schönen Fest. Bedauert wurde nur die unzureichende Ausstellung der Geräte. Dem nächsten Bezirksstag werden von der Vorturnerhalle zur Wahl und Bestätigung vorgeschlagen als Bezirksvert. und Bezirksv. Stein, Grödig, als Bezirksv. Eichler, Riesa, als Bezirksv. Göbel, Riesa. Die Versammlung der Turnerinnen leitete Bezirksv. Albert.

Nach gründlicher Bezeichnung und Erläuterung des Übungsmaterials und nach einigen Mitteilungen wurde beschlossen: „Der Bezirksv. ruft nach Namensnennung alle Turnerinnen, die sich im Geräteturnen weiterbilden wollen, am 5. November 1932 zu einer besonderen Herbststunde zusammen.“ Der Vorstand wurde einstimmig alsstellvert. Bezirksv. wiedergewählt. Beide Versammlungen wurden 12.30 Uhr geschlossen. Mit dem Hochgefühl, zum Alten viel Neues hinzugelernt zu haben, trennten sich die Teilnehmer.

Turnverein Gröba DZ.

Handball.

DZ. Gröba 1. — DZ. Röderau 1. 16:3 (5:3).

Wurde in diesem Punktkiel muhten die Röderauer eine hohe Niederlage hinnehmen. Nach Ablauf der 1. Spielhälfte sah es vorerst noch nicht danach aus. Sie konnten vielmehr jedesmal das Spiel offen gestalten. Nach Wiederauflage war jedoch der Widerstand gebrochen. Nach 11 mal musste der Gäste-Torhüter das Peder aus den Mäusen holen, ohne jeden Gegen-Treffer. Warum spielte die Mannschaft am vergangenen Sonntag nicht so? Turnfest. Engel-Großbaulich leitete bis auf wenige Einzelheiten, die auf den Spielverlauf keinen wesentlichen Einfluss gehabt haben, gut.

DZ. Gröba Jgd. — DZ. Lommatsch Jgd. 9:3 (2:2).

Ein vom Anfang bis zum Schluppfuß äußerst spannenden und abwechslungsreichen Kampf lieferten die beiden Jugendmannschaften Lommatsch-Gröba. Die Gäste, die zu den stärkeren der Serie gehören, muhten, nachdem sie anfangs mit 2:0 in Führung lagen, die nach und nach nach durchgehende Überlegenheit des Playmakers anerkennen.

DZ. Gröba Kub. — DZ. Staudis Kub. 5:0 (3:0).

Die Knaben, die die Spiele am Nachmittag eröffneten, konnten nach einem sehr schönen Spiel mit einem 5:0-Sieg über die Stauditzer Knaben triumphieren.

Turnverein Zeithain (DZ.) e. V.

Handball-Abteilung.

Wie schon im Bericht vom Donnerstag bekanntgegeben wurde, feste Turnverein Zeithain am vergangenen Sonntag mit 3 Mannschaften seine Pflichtspiele fort.

A.T.B. Riesa I gegen DZ. Zeithain 1:5 (0:3)

DZ. Riesa II gegen DZ. Zeithain 1:6 (0:1)

DZ. Riesa Jug. gegen DZ. Zeithain 1:4 (0:0)

Zu dem Spiel der ersten Mannschaft ist folgendes zu berichten: Da der für das Spiel angefeste Schiedsrichter aus Lippa vorher abgeschieden hatte, war Turnbruder Hornauer, Röderau, als Leiter des Spiels bestimmt worden. Kurz nach Ablauf des Spiels kommt Zeithain gut durch, aber die wohlgemeinte Schuß vom Halbfeld wird Beute des gut ausgelegten Torwartes Balz, Riesa. Zeithain drückt weiter und nach einem guten Durchbruch schlägt der Halbreiter zum Führungstreffer ein. Der Kampf wingt hin und her. Gut platzierte Schüsse verschaffen ihr Ziel. A.T.B. kann aber trotzdem zum Ausgleich eintreten. Zeithain ist immer wieder vor dem gegnerischen Tore, es will aber nichts gelingen. A.T.B. kommt jetzt mehr auf, aber auch diese sind vom Pech verfolgt. Beide Torhüter haben tüchtige Arbeit zu leisten. Zeithain ist wieder gut durch und wiederum ist es der rechte Flügel, welcher auf 2:1 erhöhen kann. Kurz darauf kann Zeithain sogar auf 3:1 verzerrern. Dies wird den Riesaern doch zu bunt und mit allen Kräften können diese auch noch fünf Tore einforden, wogegen Zeithain leer ausgeht. Mit einem Stand von 6:3 Toren für A.T.B. geht es in die Pause. Nach Seitenwechsel dasselbe Bild. A.T.B. bleibt weiter im Angriff, aber schon nach kurzer Zeit läuft A.T.B.

im Tempo nach und Zeithain kommt wieder mehr auf. Angriff auf Angriff rollt vor das A.T.B. Heilatum, aber nichts will gelingen. A.T.B. möchte gern ein zweiteliges Resultat erreichen, aber es langt doch nicht so weit. Bis zum Schluppfuß ist Riesa noch dreimal erfolgreich. Zeithain nur zweimal. Mit einem Schlussstand von 9:5 steht der Vorentscheid für A.T.B. Riesa wird das Spiel von dem gut omierenden Schiedsrichter abgerissen. Ein ehrenvolles Resultat für Zeithain.

Vor diesem Spiele traten sich A.T.B. 2. und DZ. Zeithain 2. im lästigen Verbandspiel. Hier konnte Zeithain überhaupt nicht gelangen. Kein Ball, kein Fangen. Mit knapper Mühe und Mut reichte es noch zum Ehrentitel. A.T.B. Riesa 2. konnte mit 6:1 Toren als verdienter Sieger den Platz verlassen. So darf es aber bei der 2. Mannschaft vom DZ. Zeithain nicht weitergehen.

Turnerhandball in Nord Sachsen (DZ.).

Herrliches Herbstwetter ermöglichte auch am 2. Oktober, Sonntag die Durchführung aller angeleiteten 22 Pflichtspiele. An der Wiesenthaler Halle sind die Spiele schon soweit durchgeführt, daß A.T.B. Hainichen und DZ. Frankenberg nicht mehr vor der Spiele zu verdrängen sind. Im Vorentscheidspiel steht der Meister nach einem technisch hochstehenden Kampf klar und verdient mit 7:3. An der Abschlussrunde standen bereits nächsten Sonntag die Vorentscheidspiele zwischen dem DZ. 48 Lommatsch und DZ. Niederschönhausen fallend, nachdem sich der Klassemeister am letzten Sonntag wieder erkämpfen von Riesa 6:9 schlagen ließ.

In der ersten Klasse Staffel A steht die Entscheidung nur noch zwischen dem Th. und DZ. Röhrwien, während in der Staffel B der DZ. Döbeln und der DZ. Großbaulich ungeschoben an der Spitze liegen. An der zweiten Staffel C haben 2 Vereine, und zwar A.T.B. Riesa und DZ. Grödig Riesa beide Riesa begründete Ansichten, die Staffelmeisterschaft zu erringen. Am liegen die Fülleraladeleite als einzelne Mannschaft ungeschlagen an der Spiele, doch mit Ende dieses Monats werden auch sie das Minutentempo eröffnen müssen. Sehr gut geschlagen hat sich bisher die jugendliche Mannschaft des DZ. Riesa. Ein Verkleiden in der Spieldrägeruppe ist unbedingt zu erwarten. Ganz erstaunlich ist die Stärke eingebüßt hat der DZ. 47 Oschatz, der, wenn er nicht bald mit besserer Leistungen aufwartet, bestimmt mit dem DZ. Röhrwien am Schluss der Verbandsstile aus der ersten Klasse absinken.

Die Staffeln haben nach dem leichten Spieltag folgendes Aussehen:

Weiterklasse:

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
A.T.B. Hainichen 1.	5	4	1	—	34:17	9:1

(vorjähr. Meister)

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Frankenberg 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

(vorjähr. Zweiter)

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Röhrwien 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. j. B. Riesa 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. 48 Lommatsch 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Niederschönhausen 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

1. Klasse — Staffel A:

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Röhrwien 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Röhrwien 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Röhrwien 2.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

1. Klasse — Staffel B:

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Döbeln 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Großbaulich 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

1. Klasse — Staffel C:

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. „Reichsbahn“ Riesa 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 2.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 2.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

2. Klasse — Staffel C:

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. „Reichsbahn“ Riesa 2.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 2.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 2.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 1.

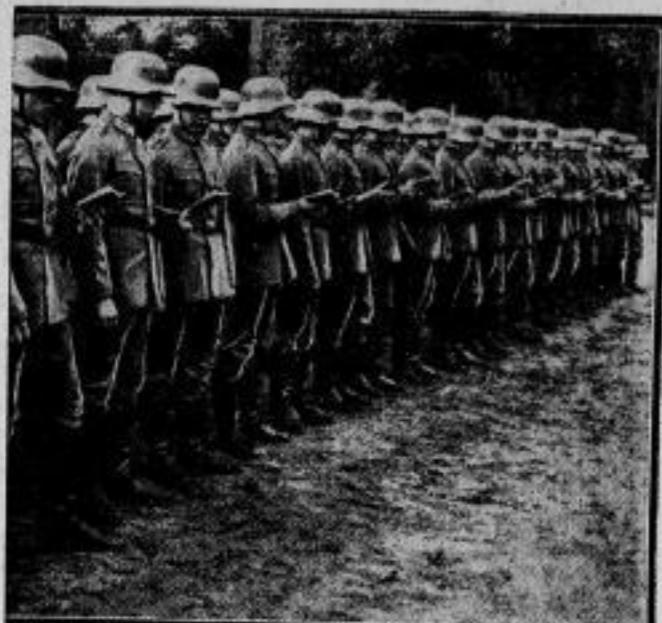
	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 1.

	Spiele	gew.	unents.	nied.	Tore	Punkte
--	--------	------	---------	-------	------	--------

DZ. Riesa 1.

	Spiele	gew.	unents
--	--------	------	--------



Die neuen Reichswehrrekruten werden vereidigt. In der Garnison Lübben wurden die neu eingetretenen Rekruten der Reichswehr vereidigt.



Radrennen der Sportpresse.

Das traditionelle Radrennen der Sportpresse wurde auch in diesem Jahr wieder in Berlin auf der Ausstellung ausgetragen. Sieger der Junioren wurde Lindenstaedt (links), bei den Senioren siegte Hans Bechke (rechts).

Bild rechts

Die Tücherkessin.

Diese neueste Modellschöpfung erinnert an die Mäntel der Tücherkessinnen. Eine passende Mützenkappe vervollständigt den eleganten Tuchmantel, der mit Persianer besetzt ist.

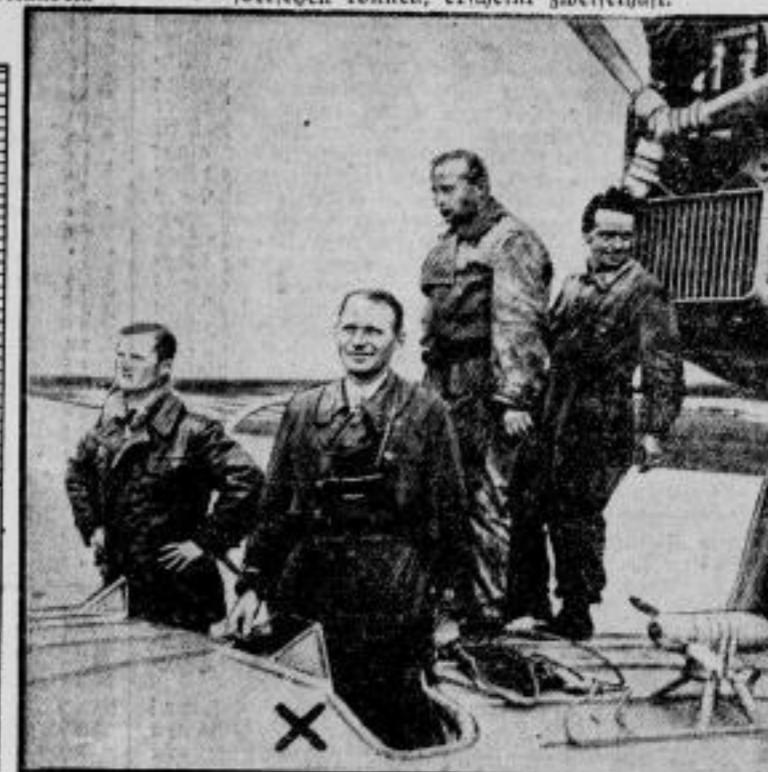
Notlandung des Weltfliegers von Gronau im Indischen Ozean.

Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau, der sich auf dem Wege von den Philippinen nach Indien befand, musste mit seinem "Grönland-Wal" auf dem Indischen Ozean wegen eines Motordefektes notlanden.

Er landete sofort SOS-Rufe aus. Der Dampfer "Catalina" eilte zur Unglücksstelle und nahm die Besatzung an Bord. Ob Gronau nun noch seinen Weltflug wird fortführen können, erscheint zweifelhaft.



Der Schauplatz der Katastrophe. Das Kreuz bezeichnet die Stelle, an der Wolfgang von Gronau mit seinem "Grönland-Wal" niedergehen mußte.



Die Besatzung gerettet. Eine Aufnahme der Besatzung des "Grönland-Wal", die von einem Dampfer gerettet wurde. Der Flieger Wolfgang von Gronau ist durch ein Kreuz beschriftet.



Deutschland ehrt den toten polnischen Europas-

rundflug-Sieger.

Der Sekretär des Deutschen Aeroclubs, Hauptmann Reinhard, wurde nach Warschau entlassen, um dort am Grabe des kürzlich tödlich abgestürzten Siegers im Europarundflug, Zwirko, einen Kranz niederzulegen.

Heimgefunden

Roman von M. Blank-Gismann.

Nachdruck verboten

1.

Du bist die Ruh, der Friede mild,
Die Sehnsucht du, und was sie stift,
Ich weise dir voll Lust und Schmerz
Zur Wohnung hier mein Auge und Herz.
Reht ein bei mir und schließe du
Still hinter dir die Pforten zu.
Treib' andern Schmerz aus dieser Brust!
Doll sei dies Herz von deiner Lust.
Dies Augenzelt von seinem Glanz
Allein erhellt, o, füll es ganz.

(Rückert.)

"O-Zug nach Köln. — Einsteigen! — Einsteigen!"
Laut gellten die Rufe der Beamten durch die große Halle.
Türen wurden zugeschlagen.

Der Dienstleiter hob langsam die rote Scheibe.
Da erklang eine angstfüllte Mädchenstimme von der Spalte her: "Ich will noch mit! — Ich muß noch mit!"
Hastig blätterte sich der Dienstleiter nach der Rufenden um.
Schon war der Pfiff der Lokomotive zu hören und ein jähres Ruck durchzitterte den Zug.

Da riss der Dienstleiter noch eine Tür des letzten Wagens auf, ergriß die schlanke Mädchengestalt an beiden Armen, hob sie in das Abteil hinein und schlug die Tür wieder zu.

Wost Helling aber lehnte einige Augenblicke wie betäubt in dem Seitengang des O-Zug-Wagens.

Sie mußte erst Atem schöpfen, ehe sie die Kraft fand, ein Abteil aufzusuchen.

Endlich saß sie geborgen in einem Wagen zweiter Klasse und lehnte den Kopf in die Polster.

Ihre Augen starrten durch das Fenster auf die ruhigen Häuser der Vororte und ein zufriedenes Lächeln huschte um ihren Mund.

Gott sei Dank! Sie hatte den Zug noch erreicht — in letzter Minute noch!

Raum vermochte sie es zu fassen.

Es lag eine tolle Heißjagd hinter ihr. Noch vor einer Stunde saß sie nichtsahnend am Frühstückstisch — und nun fuhr sie dem Rheine entgegen.

Es dauerte lange, ehe das rasende Herausstoßen Wost Helling nachlassen hatte, daß sie die Kraft aufbrachte, den schweren Wintermantel auszuziehen und die Pelzmütze abzusecken.

Eine schlanke zierliche Gestalt kam zum Vorschein, mit einem feinen, zarten Gesicht, das ein wenig bleich auslief. Die kurzgeschnittenen, braunen Locken bildeten seine Umrahmung, die Augen waren ernst dunkel.

Wost Helling war froh, daß der Zug nur wenig besetzt war und sie sich allein in ihrem Abteil befand.

So war sie nicht gezwungen, eine banale Unterhaltung der Mitreisenden anzuhören oder gar aus Höflichkeit daran teilnehmen zu müssen.

Sie griff nach ihrer Handtasche und zog einen breiten, weißen Briefumschlag hervor, der bereits geöffnet war und den sie einen Bogen entnahm, um nochmals die Nachricht zu lesen, die heute morgen so überraschend in ihrem Elternhaus eingetroffen war.

— Ich mich also nicht umsonst bitten, kleine Wost, sondern komme so bald wie möglich zu mir und pflege mich gefund, damit ich mich des Lebens wieder erfreuen kann. Ich sehe mich nach Deiner Nähe. Ich bin frank von dem Alleinsein, denn Herward ist so mit Arbeit überlastet, daß er nur wenig Zeit für mich hat. Komme bald zu mir, kleine Wost, ich warte auf Dich!

Immer und immer wieder las Wost die Zeilen ihrer Schwester, als mößte sie diese genau ihrem Gedächtnis einprägen. Dann ließ sie den Brief sinken und starrte in den nebligen Februaritag hinaus. Was mochte Brigitta fehlen? Sie hatte kein Wort über ihre Erkrankung geschrieben und

doch klangen ihre Zeilen wie ein Hilfespiel, so daß sich Wost keinen Augenblick besonnen, sondern hastig nur das Notwendige gepackt hatte, um den nächsten Zug nach Köln zu erreichen.

Nun war sie auf der Fahrt, nun würde sie noch heute die Schwester wiedersehen.

Sie hatte so lange nichts von ihr gehört, denn Brigitta liebte es nicht, Briefe zu schreiben. Manchmal rief sie überztzt sie dem Rheine entgegen.

Es dauerte lange, ehe das rasende Herausstoßen Wost Helling nachlassen hatte, daß sie die Kraft aufbrachte, den schweren Wintermantel auszuziehen und die Pelzmütze abzusecken.

Eine schlanke zierliche Gestalt kam zum Vorschein, mit einem feinen, zarten Gesicht, das ein wenig bleich auslief.

Die kurzgeschnittenen, braunen Locken bildeten seine Umrahmung, die Augen waren ernst dunkel.

Wost Helling war froh, daß der Zug nur wenig besetzt war und sie sich allein in ihrem Abteil befand.

So war sie nicht gezwungen, eine banale Unterhaltung der Mitreisenden anzuhören oder gar aus Höflichkeit daran teilnehmen zu müssen.

Sie griff nach ihrer Handtasche und zog einen breiten, weißen Briefumschlag hervor, der bereits geöffnet war und den sie einen Bogen entnahm, um nochmals die Nachricht zu lesen, die heute morgen so überraschend in ihrem Elternhaus eingetroffen war.

— Ich mich also nicht umsonst bitten, kleine Wost, sondern komme so bald wie möglich zu mir und pflege mich gefund, damit ich mich des Lebens wieder erfreuen kann. Ich sehe mich nach Deiner Nähe. Ich bin frank von dem Alleinsein, denn Herward ist so mit Arbeit überlastet, daß er nur wenig Zeit für mich hat. Komme bald zu mir, kleine Wost, ich warte auf Dich!

Immer und immer wieder las Wost die Zeilen ihrer Schwester, als mößte sie diese genau ihrem Gedächtnis einprägen. Dann ließ sie den Brief sinken und starrte in den nebligen Februaritag hinaus. Was mochte Brigitta fehlen?

Sie hatte kein Wort über ihre Erkrankung geschrieben und

Bemischtes.

Der Raubmord an dem Autobetitzer bei Grünberg. Die Ermittlungen zu dem Raubmord an dem Kraftwagenbetreiber Saranowski aus Neufals ergaben, daß Saranowski mit zwei Fahrgästen vom Bahnhof Neufals aus eine Bahnfahrt gemacht hat. Es wird vermutet, daß diese beiden Männer ihn von hinten mit einer Pistole erschossen haben. Ob etwas geraubt worden ist, konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Auf die Erstverhandlung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgeschrieben worden.

Wegen Mißhandlung des Entelkindes vor Gericht. Unter ungeheurem Andrang fand am Montag in Wien die Gerichtsverhandlung gegen den Generaldirektor der Alpinen Montangesellschaft Dr. Bussom wegen Mißhandlung seines Entelkindes statt. Sogar die Räumung des Gerichtsgebäudes mußte verfügt werden, da selbst der Gang vor dem Verhandlungssaal mit Menschen überfüllt war. Das Strafverfahren war durch eine Anzeige veranlaßt worden, die der Vater des Kindes — seine Che mit der Tochter Dr. Bussom ist geschieden — erstattet hatte, als er bei einem Besuch des Kindes bei ihm an seinem Büro vor Striemen bemerkte. Die Auslagen des Polizeiarztes und das Gutachten der Heilpädagogin, der das Kind übergeben worden war, waren für Dr. Bussom leidlich günstig. Das Gutachten des medizinischen Sachverständigen verneinte jedoch eine körperliche Behinderung bzw. Gesundheitsstörung im Sinne des Gesetzes, worüber sich eine lebhafte Auseinandersetzung mit dem Vertreter des Vaters entwickelte. Der Staatsanwalt erklärte, mit Mühe auf das Gutachten des medizinischen Sachverständigen von der Anklage zurückzutreten, worauf der Richter den Freispruch verlängerte.

Selbstgebaute Brote als Zahlungsmittel. Die Landwirtschaft in der Eifel, besonders die vielen Klein- und Kleinstbauern, leben infolge der schwierigen Wirtschaftssituation schon seit Jahren unter einem starken Mangel an Bargeld. Butter und Eier waren bisher die Hauptartikel, die der Bauer eintauschte, um wenigstens die allernotwendigsten Gegenstände für seinen Haushalt zu erhalten. Jetzt hat man sogar beobachtet, daß die Landbevölkerung ihr selbstgebautes Brot gegen Ware anzubieten versucht.

Salsäure statt Wein getrunken. — Zwei Männer getötet. In Süderich (Kreis Mörs) kamen auf tragische Weise zwei junge Männer im Alter von 20 und 22 Jahren ums Leben. Die beiden, die zu der benachbarten Kirmes gehen wollten, wollten vorher im Keller Wein trinken. Im Dunkeln nahmen sie anstatt der Weinschale eine Salzsäureschale und tranken davon. Obwohl sie sofort den fürchterlichen Zustand bemerkten, war es jedoch schon zu spät. Sie ließen, nachdem sie zunächst Wasser getrunken hatten, zum nahe gelegenen Krankenhaus. Einer von ihnen brach auf diesem Wege bereits tot zusammen, während der andere kurze Zeit nachher im Krankenhaus verstarb.

Die Waffe im Kindeshand. — Furchtbare Unfälle in Bad Reinerz. In Bad Reinerz ereignete sich durch Fahrlässigkeit ein schweres Unglück, dem ein Glasmalermeister zum Opfer fiel. Sein Bruder weistete mit dem Entelsohn auf Besuch. Der sechzehnjährige Junge spielte mit dem Großvater und framte auch in dessen Taschen herum. In der einen befand sich ein geladenes Revolver, den der Kleine an sich nehmen wollte. Der Großvater entlud die Waffe, vergaß aber dabei auch die Patrone aus dem Laut zu entfernen. Der Junge legte auf den Onkel an, drückte ab und mit einem Herzschuß brach der Gefrorene auf der Stelle tot zusammen.

Der flüchtige ehemalige Millionär Samuel Infull in Uthen verhaftet. Der von den Polizeibehörden der ganzen Welt gesuchte ehemalige Millionär Samuel Infull aus Libfago, der angeblich 400 Millionen Dollar unterstellt haben soll und aus Amerika geflüchtet war, ist in Uthen verhaftet worden.

Der Briefträgermord aufgeklärt. Der am 1. Oktober d. J. bei Koblenz (Kreis Neumarkt) verübte Mord an dem Briefträger Baum ist aufgeklärt worden. Der unter dringendem Tatverdacht festgenommene Paul Franz hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat Baum aus etwa 50 Meter Entfernung aus einem Hinterhalt im Walde mit einem Militärgewehr erschossen. Er will aus Rache gehandelt haben. Sein Bruder Heinrich ist wegen Verdachts der Begünstigung festgenommen worden.

Neuartige Kundenwerbung: Der Fahrtchein als Lottotickets. Die Straßenbahnenverwaltung in Frankfurt am Main hat einen neuartigen Versuch unternommen, um Fahrgäste zu werben. Sie wird jedem millionenfachen Fahrgäst ein Lottobogen von 10 Mark überreichen. Die Auszahlung erfolgt sofort in bar nach Lösung bzw. Vorzeigung des betreffenden Fahrtausweises. Der erste glückliche Gewinner war eine Frau, der vom Kontrolleur ein 10-Markchein überreicht wurde. Da wöchentlich zielte

etwa Millionen Fahrgäste die Frankfurter städtischen Verkehrsmittel benutzen, wird sich nun einmal in der Woche ein Gewinner des „arabischen Poles“ darunter befinden.

Um das Arbeitsverhältnis zwischen Vater und Sohn.

Der Reichsgerichtsgericht hat bei Beurteilung eines Einzelfalls Veranlassung genommen, in der misslichen Form Stellung zu nehmen, wann zwischen einem Vater und seinem im Betrieb mitarbeitenden Sohn ein Arbeitsverhältnis im Sinne des Gesetzes vorliegt. Ein unbeschriebenes Kind habe nämlich den Vater eines unehelichen Kindes wegen Ablass einer Unterhaltungsrente in Untersuchung genommen. Der uneheliche Vater erklärte aber, er verdiene nichts, weil er schon von Jugend an Rändel neben seinen Geschwistern gegen Gott, freie Wohnung und ein geringes Taschengeld seinem Vater in dessen landwirtschaftlichen Betrieb helle. Demnach behauptete das Kind, es lebe ein echtes Arbeitsverhältnis vor und ließ ihre Verantwortung aus einem Arbeitseinsatz in Höhe von 4 RM. wöchentlich bei seinem Vater des Beklagten abdringen.

In seinem Urteil entschied das Gericht: „Die Tatsache allein, daß der Vater im wirtschaftlichen Sinne über die Heiratskraft des Sohnes in seinem Nutzen verfügt, läßt noch keinen Schluß auf das rechtliche Verhältnis eines echten Arbeitsverhältnisses im Sinne des BGB zu, weil es sich dabei auch um die Erfüllung einer familiengerichtlichen Dienstleistungsfähigkeit des Kindes handeln kann. Zur Anwendung des § 1617 BGB (Verpflichtung des Kindes zur Dienstleistung) genügt es, daß das Kind tatsächlich dem elterlichen Haushalt angetreten und von den Eltern unterstützt wird; es ist Sache des einzelnen Falles, festzustellen, ob bei einem solchen Sachverhalt die Willensrichtung der Beteiligten sich auf eine familiengerichtliche Dienstleistung oder auf die Verwirkung eines echten Arbeitsverhältnisses erstreckt. Die Beantwortung dieser Frage liegt überwiegend auf strafrechtlichem Gebiet.“

Das Gericht hat dann aber weiter ausgesprochen, daß der Vater die Mitarbeit des Sohnes nicht nur zu dem Anspruch beanspruchen darf, um die Durchführung von Unterhaltungsansprüchen zu vereiteln. Wenn das der Fall sei, könne ihm der Vorwurf des unlauteren und unchristlichen Verhaltens gemacht werden und er dem Kind gegenüber zum Schadenersatz verpflichtet sein.

Der Freund von Heinrich Sclarz.

vda. Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich am Montag mit einer Strafsache zu beschäftigen, die zusammenhängt mit der Flucht des gegenwärtig von der Polizei gesuchten Kaufmanns Heinrich Sclarz, der schon vor mehreren Jahren wegen Betruges zu anderthalb Jahren Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde und sich im August dieses Jahres dem nun endlich verfügbaren Strafantritt durch die Flucht ins Ausland entzogen hat. Wegen Bekanntmachung war der Freund und Geschäftsführer von Heinrich Sclarz, ein Kaufmann Heinrich Voh, angeklagt. Er gibt an, daß am 3. August Heinrich Sclarz 2000 Mark aus der Kasse abgehoben und sich dann verabschiedet habe, mit der Begründung, die politischen Verhältnisse in Deutschland seien jetzt so gespannt, daß er für längere Zeit ins Ausland gehen werde. Es steht auch fest, daß Voh am 11. August einen Brief an Heinrich Sclarz abgeschickt hat, der die Antwort auf einen Vaterbrief des Geflüchteten ist und in dem Voh schreibt, er werde die bewohnte Sache erledigen. Am 18. August hat der Vater des Angeklagten ein Ferngespräch mit Heinrich Sclarz geführt. Die Anklage nimmt an, daß Voh im Auftrage von Heinrich Sclarz diesem Geld geschildert und auch auf andere Weise seine Flucht begünstigt habe. Voh bestreitet das. Die Zeugenvorlesung handelt unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, um die Abhandlung des Heinrich Sclarz nicht zu stören. Heinrich Voh wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt; der durch die Untersuchungshaft verjährige ist. Die Verurteilung erfolgte wegen Begünstigung, die darin erblieb wird, daß Voh die von der Staatsanwaltschaft im Interesse der Abhandlung des geflüchteten Sclarz verhängte Post-Sperre umgangen hat.

100 Personen in die Tiefe gestürzt.

* Rom. Während einer Fußballpartie in Mailand hatten sich Hunderte von Sportbegeisterten auf die Dächer der drei Spielplätze umstürmenden Häuser begeben. Auf dem Blechdach eines ehemaligen Schlachthauses hatten sich allein etwa 250 Personen jeden Alters angestellt. Da die Wölfe, die das Blech trugen, moros waren, brach das Dach während des Spiels zusammen. Etwa 100 Personen stürzten zum Glück aus nicht allzu großer Höhe in die Tiefe. Es wurden 41 Verletzte gezählt, von denen 6 in so übel Zustande waren, daß sie im Krankenhaus behalten werden mußten.

Heimgefunden

Roman von M. Blank-Gismann.

I. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie schalt sich töricht, daß sie noch immer dochte, denn Maltese hatte mit diesem Kuss nur die zukünftige Schwägerin begrüßt.

Da es aber der erste Kuss gewesen war, den Rosi von einem fremden Mann empfangen hatte, hatte sie ihn nicht zu vergessen vermocht.

Nun waren vier Jahre seitdem vergangen — vier Jahre — und ihre Lippen hatten keinen anderen Kuss ausgetauscht.

Nur Herward Maltese, der Gatte ihrer Schwester, hatte ihre Lippen geküßt.

Rosi Helling preßte ihre Hände auf das Herz, das mit einem Male unruhig klopfte und hämmerte.

Sie hatte seit der Hochzeit Brigitas deren Gatten nicht wieder gesehen, war noch nicht in dem Heim der Schwester in Köln gewesen.

Wie es gekommen war, daß so viel Zeit darüber verstreichen konnte, wußte Rosi selbst nicht.

Desto war schon eine Einladung an sie ergangen.

Aber immer wieder war sie verhindert worden, ihr zu entsprechen. Da sie nach dem Besuch der Handelschule das Kaufmännische im Geschäft des Vaters verrichtete, war ihre Hilfe nicht leicht zu entbehren, zumal der Vater in den letzten Jahren immer kränklicher und die Arbeiten seinen Ge-sellen überlassen mußte.

Dann hatte das Haus Maltese längere Zeit den Besuch eines englischen Geschäftsfreundes mit seiner Familie gehabt, so daß kein Platz für Rosi vorhanden gewesen war, als sie sich entschlossen hatten, die Schwester aufzusuchen; später machte eine Grippe-Epidemie in Köln die Reise unmöglich; dann hatte Brigitte Sehnsucht nach Hause und kam nach Berlin, um die Jahren wiederzusehen.

So waren wie im Flug vier Jahre vergangen und nun sollte der längst gebaute, heimliche Wunsch, endlich einmal das

elegante Heim Brigitas sehen zu dürfen, doch Erfüllung finden.

Sie wollte alles tun, um die Schwester gesund zu pflegen, wollte sie die Stunden, die sie ohne den geliebten Gatten verbringen mußte, ertragen helfen.

Rosi selbst war ja so froh, eine Gelegenheit gefunden zu haben, längere Zeit dem Elternhaus entfliehen zu können.

Ein Schatten huschte um das zarte Mädchenanlein.

Sie dachte daran, wie ihre Eltern sie immer bedrängten, die Werbung des ersten Gesellen Paul Frommhold anzunehmen, damit er als Schwiegersohn das Geschäft weiterführen könnte und die Firma doch in der Familie bliebe.

Unwillkürlich drängte sich ein schwerer Seufzer über Rosi's Lippen.

Sie wußte, daß Frommhold ein braver, zuverlässiger, tüchtiger Mann war, aber sie fühlte genau, daß sie ihn nicht liebte.

Vielleicht war es eine Torheit, daß in ihrem Herzen ein Ideal von dem Mann lebte, den sie sich einmal als Kameraden für das Leben wünschte, aber so oft sie die Vorschläge ihrer Eltern erwog, dachte sie daran, wie schön es sein müßte, geliebt zu werden und von ganzem Herzen wieder zu lieben.

In einer Ehe mit Paul Frommhold würden sich die Träume nie erfüllen, würden im Alltag zugrunde gehen.

Rosi Helling war so sehr in ihre Gedanken versunken, daß sie nicht merkte, wie Stunde um Stunde verstrich, wie die Dämmerung eines trüben, grauen Februarabends bald alles in Nebel hüllte, so daß vor der vorüberziehenden Landschaft nichts mehr zu erkennen war.

Rosi schrie auch nicht darauf, daß auf manchen Stationen Reisende in ihrem Abteil Platz nahmen, um eine kurze Strecke mitzufahren und auf einer der größeren Stationen wieder auszusteigen.

Endlich hatte sie ihr Ziel erreicht.

Niemand erwartete sie auf dem Bahnhofsteig, denn Rosi hatte bei der überreiligen Abreise vergessen, ihre Schwester zu benachrichtigen.

Heimlich freute sie sich jetzt darüber, denn nun würde die Überraschung um so ärgerlich sein.

Gronau in Rangoon. — Das Flugzeug unbefriedigt.

* Berlin. In einem hier eingetroffenen Funkversuch teilte Wolfgang von Gronau mit, daß das Flugboot im Schloss der „Coracola“ heute früh in Rangoon eingetroffen ist. Die Beladung sei wohllauf, die Maschine in guter Verfassung. Er hoffe, recht bald weiterfliegen zu können. Aus diesem Funkversuch geht hervor, daß alle Nachrichten, die von einem Deckseringen des Flugbootes wissen wollen, jeder Bezeichnung entbehren. Der Dornierwinkel hat vielmehr die Zwischenlandung auf offener See trotz des starken Wellenganges gut überstanden.

Ein Kind auf der Jagd erschossen.

* Werther bei Bielefeld. Ein Jäger glaubte gekennzeichnet mittags in der Rothenseer Jagd in einer Entfernung von etwa 150 Metern vor einer Höhle einen Hirsch zu sehen und schoß. Als der Schuß, der 50-jährige Hirsch aus Rothenbeck, sich der vermeintlichen Beute näherte, sah er zu seinem Entzücken, daß er nicht einen Hirsch, sondern ein 8-jähriges Kind getroffen hatte, das, bald in dem Hirschloch steckend, gespielt hatte. Die Angel, die durch Rücken und Leib gehangen war, hatte den sofortigen Tod des Kindes verhindert. Das braune Wildbleiberschädel des kleinen war aufcheinend die Ursache der Verweichung. Der unglückliche Schütze brach unter schweren Gemütsdepressionen zusammen. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob Fahrläufigkeit oder Verletzung ungünstiger Umstände vorliegt.



Vorstand a. D. Dr. Gereke,
dessen Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Behebung der
Arbeitslosigkeit vor der Verwirklichung steht.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 12. Oktober.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Familienhaus und Reichshaushalt. — 15.40: Haushalt und Weinbruch. — 16.05: Hörbericht von einer Großwäscherei. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.00: Jugendblätter: Aus deutschem Volksglauben. — 17.20: Rethungswellen, Krankentransport und Planwirtschaft. — 17.45: Julius Weismann spielt eigene Klaviermusik. — 18.15: Große Gelingstunde. — 18.45: Von der biblischen Kunst. — 18.55: Die Funf-Stunde teilt mit ... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.15: Humoristen, über die unsere Großeltern gekichert haben. — 20.00: Molinari dirigiert. — 20.30: Aus London: Studentenlieder. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.30: Aus London: Tanzmusik. — 22.15: Zeitungsberichte. — Donach bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

9.30: Beschäftigungskunde für Unbeschäftigte. — 15.00: Briefwechsel mit einem amerikanischen Jungen. — 15.30: Wetter- und Wörterberichte. — 15.45: Rechtsfragen des häuslichen Lebens. — 16.00: Schule und Zeitung. — 16.30: Konzert. — 17.30: Röthliches Christentum als Wegweiser. — 18.00: Berliner Gesellschaftskultur um 1890. — 18.30: Eintritt Italiens in den Weltkrieg. — 18.45: Wetterbericht. — 19.15: Englischer Sprachunterricht. — 19.30: Aus der Städtischen Oper, Charlottenburg: „Undine“. Oper von Albert Lortzing. — Während der Pause: Lages- und Sportnachrichten. — 20.00: Bei Molinari: Tanzmusik. — 22.15: Zeitungsberichte. — 23.00: Berliner Programm.

Millionen Menschen in 40 Ländern der Welt trinken Kaffee Hag. — Auch Sie?

Aber als sie aus der großen Bahnhofshalle trat, blieb sie überrascht stehen, denn ein bunter, tolles Bild bot sich ihren Augen dar.

Trotz des lebhaften Schneetreibens herrschte ein reger Rosenmontag!

Für Augenblicke stand Rosi regungslos da und schaute auf das fröhliche, farbenfreudige Bild.

In dichten Reihen zogen bunte Masken an ihr vorüber. Lufftschlängen schwirrten umher, Lachen und Scherzen war zu hören; manchmal traf ein leichter Peitschenschlag ihre schlante Gestalt oder eine Wölfe Konfetti flog ihr ins Gesicht.

Karneval in Köln.

Wie viel hatte sie schon davon gehört und gelesen.

Da fühlte sie sich mit einem Male von zwei roten Dämonen an beiden Armen gefasst und lachende Stimmen klagen an ihr Ohr.

Komm mit, schönes Kind! Wir wollen dir Führer sein. Berträge dich uns an und du wirst alles sehen, was der Karneval bietet.

Doch jäh dachte Rosi Helling an den Brief der Schwester.

Brigitte war frant, hatte sie gerufen und dachte vielleicht in diesen Stunden um so sehnüchterner der Schwester.

Sie eilte über den Bahnhofplatz und hielt eifrig nach einer Autobuslinie umzug.

Doch alle Wagen, die vorüberfuhren, waren besetzt. Je verzweifelter Rosi umher schaute, um so ausgelaugter wurde sie von vorübergehenden Passanten gesehn.

Alle glaubten, Rosi mit fortziehen zu können, so daß sie bei einem Polizisten Schutz suchen mußte, der ihr dann bestmöglich war, eine Straßenbahn nach der Ringstraße zu erhalten, damit sie die Villa ihrer Schwester erreichte.

Aufatmend kam Rosi endlich an ihrem Ziel an.

Als sie vor dem schweren, elterlichen Gartentor stand, an dem auf einem Messingschild der Name Hermann Maltese zu lesen war, da wunderte sie sich, daß alle Fenster in tiefer Dunkel